JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq. T. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 25 de JUNIO DE 1965 Nº 2122

Unsicherheit im Orient

von B. B. SAMUEL

Die letzten Ereignisse in Algerien haben nur die Tatsache unterstrichen, dass die Lage im Orient vollkommen unsicher ist. Ein Mann wie Ben Bella, der nach aussen einer der stärksten Diktatoren im arabischen Lager gewesen ist, wurde über Nacht abgesetzt. Selbst wenn es ihm noch einmal gelingen sollte, zur Macht zu kommen und seine Position zu festigen, würde dies am Sachverhalt nichts ändern.

Die Hintergründe dieser Vorgänge sind durchaus nicht klar. Die Regierungserklärung des Obersten Houari Boumedienne, der als alter Weggenosse und Gegner Ben Bellas bekannt ist, lässt auch alle Fragen offen. Bei der heutigen internationalen Verflechtung der internationalen Probleme müssten auch die äusseren Einflüsse untersucht werden, die zum Umsturz in Algerien geführt oder diese Entwicklung begünstigt haben. Sicher ist, dass Ben Bella vielen Staatsmännern und Ländern unbequem war, ganz abgesehen von seiner so oft zur Schau getragenen Gegnerschaft gegen Israel, mit dem es im Grunde genommen weder gemeinsame Streitfragen noch widersätzliche Interessen hatte, wenn man von Phantomen und dem übertriebenen arabischen Nationalismus absehen will, dem Ben Bella in Gesellschaft Nassers gern huldigte.

Dabei gelangt man bei seiner Betrachtung des Phänomens Ben Bella bereits zu einem interessanten Punkt. Ben Bella galt als ein unbedingter Anhänger Nassers. Er war bei den unzähligen arabischen Konferenzen immer an seiner Seite zu sehen und unterstützte ihn mit seinen Worten, die mitunter reichlich bombastisch und der Nasserschen Sprachtechnik angepasst waren. Aber war Ben Bella nicht zugleich auch der einzige ernste Konkurrent Nassers in der arabischen Führungsspitze? — War Ben Bella vielleicht unbequem für Nasser geworden?

Obwohl die Vermutung naheliegen würde, Bourguiba habe beim Sturz Ben Bellas geholfen, dürfte diese Erwägung abwegig sein. Zwischen den benachbarten Tunis und Algier gibt es viele gemeinsame Interessen, die eher zu einer Kooperation als zu einer Gegnerschaft geführt haben müssten. Die Vorschläge Bourguibas über eine Stellungsänderung bei der Behandlung der Israel-Frage hatten auf das Verhältnis der beiden nordafrikanischen Länder keinen Einfluss, da das von Nasser künstlich gezüchtete Israel-Problem letztlich sowohl für Algier als auch für Tunis von höchstens zweitrangiger Bedeutung ist.

Eine andere Frage dagegen kann sehr wohl erheblichen Einfluss auf die Vorgänge gehabt haben. Tunis und Marokko sind westlich orientierte Länder. Ben Bella zeigte ein erhebliches Anlehnungsbedürfnis an den Osten, wobei er auch hierin Nasser folgte. Bisher haben sich zwar weder Aegypten noch Algerien entschieden, welchem östlichen Propheten sie folgen, dem russischen oder dem chinesischen; deswegen hatte auch Ben Bella Kontakt mit beiden.

Oberst Boumedienne beeilte sich zu versichern, dass er einen ernsten, demokratischen Staat aufbauen wolle, aber die sozialistische Linie einhalten wird. Was hierunter zu verstehen sein wird, ist abzuwarten. Auch Israel ist eine echte, sozialistische Demokratie, die im übrigen keine Beziehungen zur kommunistischen Welt unterhält, wenn man von den normalen diplomatischen Kontakten mit den meisten Ostländern absieht. Ob Algerien überhaupt die Möglichkeiten besitzt, einen solchen Staat zu schaffen, wird die Zukunft zeigen. Sicher ist, dass Ben Bella wie jeder Diktator eine furchtbare Erbschaft hinterlassen hat, bei der es wenige Aktiven gibt. Boumedienne hat deswegen sofort das Volk über die Schwierigkeiten in Kenntnis gesetzt, die es auf ökonomischem Gebiet zu überwinden gilt.

Am Anfangsstadium dieser Entwicklung können keine Prognosen gestellt werden. Wir können nur einige Feststellungen treffen: Einer der lautesten Israel-Feinde ist gestürzt worden. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich die von Diktatoren regierten arabischen Länder befinden haben wenigstens in diesem Fall zu politischen Aenderungen gezwungen. Es sind keine Umstände erkennbar, dass andere Diktatoren nicht das Schicksal Ben Bellas teilen könnten.

Es bleibt abzuwarten, welche Rückwirkungen diese Vorgänge auf die internationale Politik haben werden, welche Position vor allem Frankreich beziehen wird, mit dem Algier auch heute noch eng verbunden ist. —

WIE ICH ES SEHE

Im Angesicht des Todes

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die Kontroverse um die Behauptungen und Thesen der jüdischen Soziologin und Philosophin Hannah Arendt, zu denen an dieser Stelle bereits einmal Stellung genommen wurde, ist noch nicht beigelegt. Die heftige Debatte wird weitergeführt. Dr. Meir Teich hat sich in der Monatsschrift „Die Stimme", die in Tel Aviv erscheint, zu diesem Problem geäussert, wobei er von dem in deutscher Sprache geschriebenen Buch „Die Kontroverse" einen Sammelband mit einer Fülle hervorragender Meinungsäusserungen, ausgeht. Ob man wie er die Haltung der Frau Arendt mit dem von Theodor Lessing geschaffenen Begriff des jüdischen Selbsthasses kennzeichnen will oder kann, ist nicht wesentlich, obwohl manche Symptome für diese Auffassung sprechen. Im übrigen sollte man sich nicht nur auf Theodor Lessing berufen, sondern auch Konstantin Brunner zitieren.

Aber nicht allein Meir Teich hat sich noch einmal mit Hannah Arendts Thesen beschäftigt. Wir finden im 2. Heft 1965 der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, die im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte in München herausgegeben werden, einen gründlichen Aufsatz des Schriftstellers Dr. Hans Egon Holthusen, der umfassend den angeschnittenen Fragenkomplex behandelt, und dessen Ausführungen sicherlich auch in manchen Punkten zur Diskussion herausfordern. Immerhin ist es sehr interessant, einmal zu erfahren, wie ein deutscher Nichtjude die grosse Debatte ansieht, was er dazu zu sagen hat und welche Einwendungen er gegen die eigenartigen Ansichten der Frau Arendt erhebt.

In der gesamten jüdischen Presse, auch in der Jüdischen Wochenschau, sind verschiedene direkte Appelle an Hannah Arendt abgedruckt worden, vor allem der ausgezeichnete, sachlich überzeugende Brief des jerusalemer Universitätsprofessors Gerschon Schalom (Gerhard Scholem), die vielleicht noch manchem in Erinnerung sind. Deswegen seien sie hier nur erwähnt, nicht aber in ihren wesentlichen Zügen wiedergegeben; sonst müsste man noch ein Buch zu dieser Frage schreiben, und dies dürfte in Anbetracht der bereits erfolgten Publikationen unangebracht sein.

Die brennende Frage, aus welchen Gründen sich die in Hitlers Klauen befindlichen Juden „Wie Schafe zur Schlachtbank" haben führen lassen, ist nicht von Hannah Arendt aufgeworfen worden. Mit besonderer Eindringlichkeit ist die Jugend in Israel, die in der Freiheit geboren wurde und deren Lebenselement der Kampf um ihr Lebensrecht gewesen ist, immer wieder in ihre Eltern und Lehrer gedrungen, wie das, was geschah, eigentlich möglich gewesen sei. Sie, die nicht dabei waren und die Grausamkeiten einer Diktatur nicht kennen, vermochten es nicht zu verstehen, dass man die Juden „Wie Schafe zur Schlachtbank" geführt hat.

Die ungeheuerliche Tragödie des europäischen Judentums in der schrecklichen Zeit des Dritten Reiches ist überhaupt schwer verständlich. Hunderte Fragen werden auch in Zukunft gestellt werden, die sich auf diese Epoche menschlichen oder unmenschlichen Tiefstandes beziehen, und keinesfalls nur von der israelischen oder der jüdischen Jugend, und keinesfalls nur über unser Schicksal und unsere Leiden. Die erste Frage wird immer die bleiben, wie es möglich war, dass ein Volk mit Kultur bereit gewesen ist, schweigend all das hinzunehmen, was durch seine Regierung (und war es wirklich nur die NS-Regierung?) über die Menschheit, über Europa, über viele Völker und leider vor allem über die Juden gebracht worden ist.

„Wie Schafe zur Schlachtbank?" nennt K. Schabbetai, der selbst dabei gewesen ist und die Schrecken der Verfolgung überlebte, seine Schrift, die jetzt auch in deutscher Sprache vorliegt und von Emanuel Bin Gorion aus dem Hebräischen übersetzt wurde. Sie dürfte das ergreifendste Dokument sein, gerade weil Schabbetai Opfer und Zeuge der nazistischen Grausamkeiten war, bei seiner Stellungnahme und bei seinen Aesserungen nicht auf theoretische, historische, philosophische, psychologische oder sonstige Betrachtungen und auf Theorien angewiesen ist, sondern aus dem Erlebnis heraus meisterhaft die Situation der Verfolgten schilderte, wie sie wirklich war und nicht wie man sie sich trotz aller Gelehrsamkeit vorstellt.

Auch dieses Bekenntnisbuch, das nicht nur in seiner Form und Formulierung, sondern in seiner Menschlichkeit und seiner Demut überzeugt, muss zum Verständnis des gesamten Fragenkomplexes herangezogen werden.

Wir erblicken in der von der Jugend aufgeworfenen Frage und in den Auseinandersetzungen eine tragische Verlängerung des schwersten Erlebnisses für jeden einzelnen

(Schluss auf Seite 2)

Deutsch-israelische Beziehungen

Bonn. — Bundeskanzler Ludwig Erhard erklärte, er habe zu den israelischen Einwänden gegen die Wahl von Rolf Pauls als erstem westdeutschen Botschafter in Israel eine feste Stellung bezogen. Wie berichtet wurde, weigerte sich Israel Dr. Pauls, einen Berufsdiplomaten, zu akzeptieren, wodurch die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern verzögert worden ist. Israel, so hiess es, betrachtete die Wahl Bonns als ungeeignet, weil Pauls im Zweiten Weltkrieg als Offizier in der Wehrmacht gedient hat. Ohne Namen zu nennen, erklärte Erhard: „Wenn ein Deutscher Soldat gewesen ist und seine Pflicht erfüllt hat, so kann dies keinen Grund zu einer Diskrimination gegen ihn sein."

Die Beamten des Bonner Aussenministeriums sträuben sich gegen Israels Bemühen, Deutschland zu einer Aenderung seiner Ernennung veranlassen zu wollen, wie hier versichert wird, denn die Dienstakte von Dr. Pauls während der Naziära sei absolut untadelig. Man glaubt in Bonn, dass Israel Dr. Pauls nur deswegen ablehnt, weil er Berufsdiplomat ist und man jemanden wie Prof. Franz Böhm vorgezogen hätte, der sich als Deputierter persönlich für eine deutsch-israelische Verständigung eingesetzt hat. (ITA)

Die Rechenaufgabe

Dr. W.: — Wir sprachen in unserem letzten Artikel über die Rede, die Bundesfinanzminister Dahlgrün im Bundestag bei der 3. Lesung des Schlussgesetzes gehalten hat, in der er sich u. a. auch mit dem Preis für das Entréebillet in die internationale Gesellschaft auseinandersetzte. „Was wir für Zwecke der NS-Liquidation und der Gemeinschaftsaufgaben ausgeben können, meinte der Minister, hat aber Grenzen. Auch hier gilt der primitive Satz, dass man die Mark nur einmal ausgeben kann. Angesichts der zum Teil ernsten Situation, in der sich die Pflege der Gemeinschaftsaufgaben befindet, muss uns allen klar sein, dass wir die Ausgaben für die NS- und Kriegsfolgenliquidation, die sich ohnehin noch auf weit über 100 Milliarden DM belaufen werden, nicht noch mehr steigern können, dass diese Ausgaben auslaufen und diese Gelder freiwerden müssen, damit wir nichts versäumen dürfen, wenn wir die Zukunft gewinnen wollen".

Was alles will der Herr Bundesfinanzminister realisieren, um die Zukunft zu gewinnen? Nicht ohne innere Erregung kann und darf man diese Ausführungen lesen, die mit skrupelloser Klarheit zeigen, welche Gesichtspunkte wirklich für die bewilligte und für die zurückgewiesene Wiedergutmachung gelten. So meint der Minister: „Das gilt auch — mit aller Deutlichkeit sei es gesagt — für Wiedergutmachung"... Was bedeuten diese Ausführungen, wobei wir uns derselben klaren Sprache bedienen wollen, selbstverständlich mit äusserster Sachlichkeit. Denn für polemische Diskussionen ist heute schon kein Platz mehr. Natürlich besteht keine Veranlassung, sich durch die ministeriellen Worte einschüchtern zu lassen: „Niemand sollte vergessen, dass auch die Wiedergutmachungsberechtigten wegen der Sicherstellung ihrer berechtigten Forderungen das allergrösste Interesse daran haben müssen, dass wir fähig bleiben, solche Leistungen zu erarbeiten". Das war eine offene Warnung oder eine versteckte Drohung, nicht zu viel zu verlangen. Wie anders könnte dieser — überflüssige Preisfrage fürs Entréebillet auf- [illegible] Eindruck hervorgerufen, wenn man die NS- und die Kriegsfolgen in einem Atemzug nennt. Die NS-Schäden wurden ausnahmslos durch Unrechtsmassnahmen hervorgerufen, über deren Grausamkeit ebensowenig wie über ihren Umfang hier im einzelnen Ausführungen gemacht werden sollen, da es sich um bekannte Tatsachen handelt, die historisch festgestellt worden sind, und die nur noch bei weiteren Forschungen in ihrer Grausamkeit und in ihrem Umfang erweitert werden können. Das wissen natürlich der deutsche Finanzminister sowie alle Abgeordneten des Bundestages mindestens so gut wie wir, da sie zu einem erheblichen Teil über das erforderliche Material verfügen. Wie gut Herr Dahlgrün die Probleme kennt, ergibt sich aus seiner eigenen Rede, aus seinen Bemerkungen über die Hölle der Jahre 1933 bis 1945 usw. Bis zum deutschen Geldbeutel denkt der Minister gerecht: Er unterstreicht den Unrechtscharakter der nationalsozialistischen Verbrechen. Er macht aber den Fehler, diese Unrechtshandlungen im gleichen Atemzug mit den Kriegsschäden zu nennen und hierdurch notwendigerweise bei allen weniger gut Informierten eine Verwirrung hervorzurufen.

Kriegsschäden sind niemals durch Unrechtshandlungen verursacht, denn nach dem sogen. Kriegsrecht — wobei wir es dahingestellt sein lassen, ob Krieg jemals Recht gibt, — sind derartige Schäden durch Kriegshandlungen hervorgerufen, die einfach durch die Tatsache gerechtfertigt sind, weil eben Krieg — Krieg ist. Ausserdem sind die meisten Kriegsschäden für welche die Bundesregierung Entschädigungen leistet, nur Kriegsfolgen, wie z. B. die Flucht der ostpreussischen Bevölkerung vor den Russen. Im übrigen wird hier für Schäden gezahlt, die von anderen Armeen zugefügt wurden, während die den Opfern der NS-Verfolgungen geleisteten Entschädigungen für Unrechtshandlungen einer deutschen Regierung oder ihrer Helfershelfer geleistet werden.

Diesen fundamentalen Unterschied kann man nicht durch Gleichstellung der Schäden verwischen, die der einen oder der anderen Gruppe angetan worden sind, den Juden oder den deutschen Kriegsgeschädigten. Wir wollen in diesem Zusammenhang davon absehen, diese Kategorie der Kriegsgeschädigten im einzelnen zu analysieren. Es würde sich sofort erweisen, dass die überwiegende Mehrheit selbst ungeheuerliches Unrecht, vor allem gegenüber den Juden angerichtet hat. Ihr Repräsentant in der Adenauer-Regierung, der Vertriebenen-Minister Oberländer, musste seinerzeit wegen seiner ‚Belastung' abtreten, woran in diesem Zusammenhang erinnert werden muss.

Minister Dahlgrün verfolgte aber einen klaren Zweck, als er diese unglückliche Formulierung wählte und von der Liquidation der Kriegs- und NS-Folgen sprach.

(Wird fortgesetzt)

Plenarsitzung des JWK in Strassburg

New York: — Dr. Nachum Goldmann, Präsident des Jüdischen Weltkongresses, wies in einer Sitzung dieser Organisation auf die Bedeutung hin, die der Plenarversammlung der Exekutive zukommt, welche vom 11. bis 16. Juli in Strassburg tagen wird.

Ausser dem Bericht des Präsidenten über die weiteren Aufgaben des JWK und der traditionellen politischen Debatte, ist beabsichtigt, auf dieser Plenar-Versammlung verschiedene fundamentale Debatten abzuhalten, an denen besonders geladene Experten teilnehmen werden. Die Themen sind folgende: Die Juden in der Sowjetunion. Die Beziehungen zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk und Die Beziehungen zwischen Arabern und Juden in der ganzen Welt. Dr. Aron Steinberg und Prof. André Neher, der kürzlich zum Präsidenten der französischen Sektion gewählt wurde, werden die Debatte über den Jüdischen Weltkongress auf dem Gebiet der Kultur einleiten.

Dr. Goldmann, der zu einem zehntägigen Besuch nach New York gekommen war, hob die geschichtliche Bedeutung der zu behandelnden Themen hervor und fügte hinzu, dass die Repräsentanten der vier Zweige der Exekutive Gelegenheit finden würden, ihre einzelnen Berichte über die in ihren Gebieten herrschende Situation zu überreden und Gesichtspunkte über alle zur Diskussion stehenden Fragenkomplexe darzulegen.

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 8/24/65

Im Angesicht des Todes

(Schluss von Seite 1)

Juden wie für das ganze Volk. Auch aus diesem Grunde müssen wir uns mit diesem Fragenkreis auseinandersetzen, wobei wir uns bewusst bleiben, dass dadurch der sonst übliche Rahmen eines Zeitungsartikels gesprengt wird.

Die Darstellungen der Hannah Arendt gipfeln u. a. in der durch nichts bewiesenen Behauptung: „Wenn das jüdische Volk wirklich unorganisiert und führerlos gewesen wäre, so hätte es Chaos und Elend gegeben, aber die Gesamtheit der Opfer hätte schwerlich die Zahl von vereinhalb bis sechs Millionen Menschen erreicht". Wenn man einmal alle Höflichkeiten beiseite lässt, unter denen die Antworten der Professoren an Hannah Arendt leiden, weil diese Rücksichtnahme aufkosten der Klarheit geht, so muss man zunächst einmal die gespielte oder tatsächliche Ahnungslosigkeit feststellen, mit der die angeblich so hervorragende Philosophin ihre Weisheiten von sich gibt. Interessant ist nur die Tatsache, dass Frau Arendt vom Philosophen Jaspers hochgespielt wurde, nachdem sie ihm bei jeder, auch unpassenden Gelegenheit einen sogenannten „Persilschein" erteilt und ihn zu einem Heroen des Widerstandes erklärt. Hierüber äussert sich übrigens auch Holthusen in seiner zitierten Arbeit.

In ihren Aufsätzen, die später zu einem Buch unter dem Titel „Eichmann in Jerusalem" zusammengefasst wurden, sind nach den Feststellungen von Dr. Jakob Robinson in der englischen Ausgabe dieses Machwerkes nicht weniger als 600 „Entstellungen von Tatsachen" enthalten, wie Robinson sich vornehm ausdrückt. Dabei muss man wissen, dass Jakob Robinson — ebenso wie sein inzwischen leider verstorbener Bruder Dr. Nehemia Robinson, — zu den anerkannten grössten Experten, Juristen und Historikern der NS-Zeit gerechnet werden. Von einer Wissenschaftlerin muss man wohl aber in erster Linie erwarten dürfen, dass sie nicht Meinungen im luftleeren Raum entwickelt, sondern ihre Erkenntnisse nach gründlicher Prüfung der Tatsachen formuliert. Wir wollen garnicht davon sprechen, dass im Angesicht des Todes der Millionen und der kaum wiederzugebenden Leiden weiterer Millionen von jedem, der sich hierzu äussert, erwartet werden muss, dass er vor seiner Stellungnahme die Tatsachen prüft.

Gerade das hat Hannah Arendt jedoch versäumt, worauf Robinson mit Nachdruck hingewiesen hat. Im übrigen bemerkt hierzu Holthusen, dass „diese Ziffer übertrieben klingt". Er kann die Gewissheit haben, dass die Feststellung eines Jakob Robinson einen Zweifel nicht zulässt. Immerhin bemerkt Holthusen weiter: „...aber eine ganze Reihe von Irrtümern, Ungenauigkeiten und fragwürdigen Deutungen sind auch den deutschen Lesern bei der Lektüre des Originals aufgefallen. Manches hat die Verfasserin auf Grund von kritischen Vorhaltungen in der deutschen Ausgabe korrigiert. Es bleibt der allgemeine Eindruck dass Hannah Arendts Wahrheitsliebe zum Wahrheitsbegriff des Geschichtsschreibers nicht gerade die zartesten Beziehnungen unterhält..." Die weiteren für Hannah Arendt sehr wenig schmeichelhaften Ausführungen können wir uns hier ersparen.

Man kann verstehen, dass Holthusen — und sicherlich mancher andere Leser — es einfach nicht glauben können, wenn Robinson 600 „Entstellungen von Tatsachen" feststellt. Dass aber selbst „den deutschen Lesern" Irrtümer, Ungenauigkeiten und fragwürdige Deutungen auffallen, ist allein schon eine vernichtende Kritik oder ein wenig ehrenvolles Urteil. Man fragt sich nur, aus welchem Grunde dies alles erforderlich war? Cui bono? Der historischen Wahrheit zuliebe kann Frau Arendt nicht geschrieben haben, denn sie hat die Tatsachen entstellt, sich geirrt und willkürliche „luftdicht abschliessende Konklusionen" zum Besten gegeben. Cui bono? Zur philosophischen, soziologischen oder allgemein wissenschaftlichen Durchdringung eines ‚Stoffes'? Wohl auch nicht, denn Frau Arendt ist von falschen, von ihr willkürlich unterstellten Prämissen ausgegangen. Und schliesslich dürfte die Frage nicht unangebracht sein, ob sich gerade dieses Thema — Untergang des europäischen Judentums — und dieser SS-Führer, Adolf Eichmann, als Gegenstand philosophischer Betrachtungen eignen.

Ein von Holthusen kritisiertes Beispiel aus der Arendtschen Darstellung sei besonders unterstrichen, um deutlich zu machen, dass die von Frau Arendt angewandte Methode, aber auch ihre Diktion, ihr Blickpunkt und ihre Analyse selbst dann unverständlich bleiben, wenn wir weder vom jüdischen Selbsthass bei ihr noch von böswilliger Distanzierung im Sinne der Haggada (Unterscheidung von euch und mir, anstelle eines Denkens in der Form von „wir") sprechen wollen, sondern rein sachlich die Fehlerhaftigkeit ihrer Betrachtungsweise konstatieren.

Holthusen bezeichnet es als „ein leider nicht untypisches Beispiel von tendenziöser Quellenbehandlung, wenn Frau Arendt über den inzwischen verstorbenen Rabbiner Dr. Leo Baeck schreibt, „er sei in den Augen sowohl der Juden als auch der Nichtjuden der ‚jüdische Führer' (‚Führer' deutsch!) gewesen. Diese begriffliche Gleichsetzung eines von den allermeisten Ueberlebenden des jüdischen Volkes zutiefst verehrten Mannes mit dem obersten Chef der Nazipartei (in der eine ironische Pointe zum Ausdruck kommen soll), musste vielen Lesern als eine quälende Taktlosigkeit erscheinen." Holthusen weist dann darauf hin, dass Adolf Leschnitzer die Quelle aufgespürt habe, aus der „die Verfasserin offensichtlich diesen diffamierenden Ausdruck übernommen hat." In dem Buch von Raul Hilberg über die Vernichtung des europäischen Judentums kann man entnehmen, dass einer der Eichmannschen Mitarbeiter, der Hauptsturmführer Wisliceny Baeck den „jüdischen Führer" genannt habe. (In der deutschen Ausgabe ist von einem jüdischen Führer nicht mehr die Rede). —

Sieht man einmal von der Geschmacklosigkeit ab, die Holthusen eine tendenziöse Verächtlichmachung aus gegnerischem Munde nennt, so bleibt auch die Tatsache als solche abwegig und falsch. Leo Baeck war der Präsident der Reichsvertretung der Juden in Deutschland. Wenn man schon kein anderes deutsches Wort findet, als diesen Mann zum ‚Führer' der deutschen Juden zu erklären, so ist die von Frau Arendt benutzte Verallgemeinerung historisch unrichtig. Denn die Juden ausserhalb Deutschlands sahen in ihm weder eine sie leitende Persönlichkeit noch einen ‚Führer', das heisst einen Menschen, dem sie folgen müssten oder mussten.

Für die deutschen Juden in ihrer Mehrheit war Baeck der Mann, der ihnen Beispiel, aber nicht Befehlsgeber war. Da er an der Spitze stand, war er ganz natürlicherweise auch Objekt der Kritik. Leute, die keine Verantwortung tragen, können auch keine Fehler begehen. Es ist möglich, dass auch Baeck Entscheidungen getroffen hat, die wir als irrtümlich bezeichnen. Dass es aber immer Kritik in unseren Reihen gegeben hat, auch zur Zeit der Verfolgung, steht ausser jedem Zweifel. Diese Kritik war sogar ‚legal', erwünscht, mitunter auch zweckmässig. Aber hierin besteht gerade der entscheidende Unterschied zwischen „dem Führer" und einem mit Verantwortung für das Schicksal der Verfolgten überlasteten Mann wie Leo Baeck, einem Manne, der noch in der Gefangenschaft im KZ Theresienstadt die geistige und moralische Kraft besass, sein religions-philosophisches, tief national empfundenes, von allgemeinen Menschheitsweisheiten erfülltes Werk „Dieses Volk" zu schreiben oder doch zu beginnen.

Da Baeck von Frau Arendt als Beispiel eines ‚Führers' hervorgehoben wird, müsste man die allgemeinen von Hannah Arendt gezogenen Konsequenzen der Tatsache auf ihn anwenden: Wäre das jüdische Volk nicht organisiert und führerlos gewesen, dann wäre die Zahl der Opfer auch kleiner gewesen. — Man wird bei dieser Gegenüberstellung die Haltlosigkeit, aber auch die Ungeheuerlichkeit der Thesen begreifen, die niederzuschreiben die Philosophin sich bemüssigt gefühlt hat.

Wer auch nur oberflächlich die Geschichte der deutschen Juden im Dritten Reich kennt, wer nur von weitem die Haltung und das Auftreten der Reichsvertretung mit Baeck an der Spitze gegenüber den Machthabern beobachten konnte, wer die Wahrheit liebt und seine Meinungen in der Wirklichkeit, der grausamen Wirklichkeit, des Dritten Reiches und nicht aus leeren Theoremen geformt hat, der wird bei aller Kritik die Tatsache besonders rühmlich hervorheben müssen, dass es Baeck, Hirsch, Lilienthal und viele andere Mitarbeiter Baecks gewesen sind, die wenigstens den mutigen Versuch eines sehr realen Widerstandes unternommen haben. Es geht nicht nur darum, dass es immer leichter ist, vom sicheren Port Ratschläge zu erteilen oder aus der Ferne Auffassungen zu vertreten. Noch nicht einmal das hat Hannah Arendt getan; sie ist erst viel später auf die unglückliche Idee einer höchst irrtümlichen, philosophisch verbrämten Kritik gekommen und hat mit ihrer Publizität die Diskussion über das Geschehen auf ein völlig abgelegenes, eisig totes Gleis geschoben.

Auch derjenige, der nicht dabei war, hat ein Recht, seine Meinung zu sagen. Er hat aber schon nicht das Recht, sich zum Richter aufzuschwingen und Menschen in ein verzerrtes Licht zu setzen, die entscheiden mussten und nicht philosophieren konnten.

Dem hat Prof. Ernst Simon wunderbaren Ausdruck verliehen, als er der Frau Arendt den Satz aus dem Talmud entgegenrief: „Trenne dich nicht von deiner Gemeinschaft, traue dir selbst nicht bis zum Tage deines Todes und und richte deinen Genossen nicht, bevor du in seine Lage kommst."

Gerade das aber hat Hannah Arendt getan. Sie hat sich mit ihren Thesen zum Richter der Genossen aufgeschwungen, in deren Lage sie niemals gewesen war.

(wird fortgesetzt)

Neo-nazistische Tendenzen

Brüssel: — Von verstärkter neo-nazistischer Aktivität ehemaliger belgischer SS - Angehöriger berichtete kürzlich die angesehene unabhängige Zeitung "Le Soir". Demnach haben die zuständigen Behörden regelmässige Zusammenkünfte dieser Kreise in Brüssel, Antwerpen und Lüttich beobachtet.

Als Geheimorganisation nennt das Blatt den "Stahlhelm" mit etwa 1500 aktiven Mitgliedern. Sie trafen sich regelmässig mit holländischen, französischen oder deutschen "Kameraden". Sie sollen in ganz Belgien zahlreiche "Zellen" gebildet haben. Bei Zusammenkünften würden Kampflieder der ehemaligen deutschen Wehrmacht gesungen. Nach Ansicht des „Soir" ist die Gründung einer rechtsradikalen Partei in Belgien nur noch eine Frage der Zeit. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

ZEUGEN GESUCHT,
welche zwischen Mai 1944 und Januar 1945 mit mir in der ungarischen Arbeitskompanie Nr. 101.335 in Komaron Zwangsarbeitsdienst geleistet haben.
TOMAS KALLOS
Mexico 852
Tel. 33-4517
Buenos Aires

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8219
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MARTIN BUBER

Sein Leben für sein Werk

Martin Buber ist aus dieser unserer Welt gegangen. Siebenundachtzig Jahre hat er unter uns gelebt. Nicht erst die geistigen reifen Früchte eines alternden Mannes belehrten uns, seine Zeitgenossen und Schüler schon die Erlebnisse dieses Menschen in seiner Kindheit legten den Grund zu seiner Lebenserfahrung. Er selbst erzählte uns von einem ganz frühen Erlebnis, das nicht nur ihn geprägt hat, sondern die Grundlage für seine Auffassung der Beziehung vom Ich zum Du gelegt hat.

Gern hockte er im grossväterlichen Haushalt im Pferdestall. Das Kind, auf einem Balken gegenüber der Krippe des Pferdes kraulte in dessen Mähne. Er war ganz dem Pferde gegeben, das nun seinen Kopf zu ihm erhob und sich ihm mitteilte. Einst sass er wieder so ihm gegenüber, doch seine Gedanken waren anderswo, fern, und er kraute die Mähne. Das Pferd wandte seinen Kopf weg. Dies Pferd lehrte ihn, echte Beziehung von unechter zu unterscheiden.

Die Erfahrung des Lebens haben sich einst Menschen erworben, als sie wagten, durch die Welt zu fahren — in einer Zeit ohne Autos und Jets — und Menschen und Dinge kennen u lernen. Martin Buber fuhr so durch das irdische Leben und erwarb sich seine Lebenserfahrung.

Sein ganzes Leben war Bemühen, seine Lehre zu verwirklichen und durch Beispiel zu wirken, soweit es einem Menschen gegeben ist, in den Proben standzuhalten und nicht zu versagen. Aber auch das Versagen des Lebens und die Folgen dieses Versagens können die Wahrheit der Lehre verkünden.

Bubers Lehre ist die Beziehung von Mensch zu Mensch, und von da zu Gott. Das Ich eines jeden von uns kommt überhaupt erst zur Entfaltung in der Begegnung mit dem Du. So wie das Ich — in seiner Kompliziertheit und Noch - Ungeordnetsein — eine Fülle von Strebungen und Gedanken enthält und niemals erfassbar ist, wenn wir nur einen Teil dieses Wesens betrachten, ganz genau so ist das Du konstruiert. Darum muss der Kontakt des Ich zum Du ein vollkommener sein, der eine muss für den anderen da sein, das eine Ich ganz für das andere Du. Eine Beziehung zwischen den Menschen pflegt im allgemeinen nur einen beschränkten Teil des Wesens des anderen zu ergreifen, die Beziehungen werden gewöhnlich nur durch das sachliche Verlangen des Ichs auf das Du bestimmt. Ich wende mich an den Handwerker und nur sein technisches Vermögen, also nur ein Ausschnitt seines Du interessiert mich, und so verbanne ich das komplexe totale Du, entwürdige das Du zu einem Es, zu einem nützlichen Ding.

Dies ist der grosse Mangel im Leben der Menschen und die Ursache der menschlichen Katastrophen. Das Ich müht sich nicht um das Du. Aber wie kann andererseits in der spezialisierten Lebensweise unserer Welt, in der die Fähigkeiten jedes einzelnen zur höchsten technischen Vervollkommnung in seiner Besondertheit entwickelt werden, der Arzt, wie kann die Sozialfürsorgerin in der Fülle der Aufgaben, das ganze Du umfassen, wie sollte er zeitlich und psychisch in der Lage sein, dieser gewaltigen Anforderung der Fülle der Dus zu entsprechen? Das ist die Tragik unserer entfalteten Gesellschaft und Kultur: zu wissen um den Mangel und so schuldig zu werden in der mitmenschlichen Nicht-Beziehung. Doch Einen gibt es, zu dem es **nur** die totale umfassende Beziehung gibt: GOTT. Vor ihm gibt es kein halbes Sich _ Umwenden, er verlangt die Konzentration der ganzen Hingabe.

Ein volles Leben hat Buber darauf verwandt, seine Lehre zu verdeutlichen. Er hat sich dabei nie als Heiligen oder Vollkommenen betrachtet. Auch seine eigenen Mängel dienten ihm als Beweise der Wahrheit seiner Anschauung. So berichtet er ihm Jahre 1934, wie ein junger Mensch, verzweifelnd am Leben, doch noch zu Buber kam, der damals von zahllosen Suchenden angegangen wurde. Er hörte ihm freundlich zu, aber seine Seele war schon mit anderen Dingen beschäftigt, er unterliess, dem Frager die Fragen stellen zu helfen, die er zu formulieren sich nicht getraute. Dieser ging von ihm, ohne die Begegnung des Ich und Du — in das Nichts des Todes. Das ist Schuldbekenntnis.

Diese Lehre vom Ich und Du fordert ganze Erfüllung und kehrt gewandelt in allem Schaffen Bubers wieder. Sie hängt von keiner politischen Konstellation ab und schützt den Menschen vor dem Irrtum, dass etwa der Kollektivismus oder der Individualismus den Menschen retten könne. Zu jeder Zeit und an jedem Ort ist die Verwirklichung möglich. Du musst nur wollen. Kein -ismus kann an Stelle der Fülle der Beziehung stehen.

Wiederholt kehrte Buber zu einem Midrasch wieder: Der Messias sitzt in Lumpen gehüllt vor den Toren Roms und wartet. Auf wen wartet er? Auf Dich. — **Hier** und **jetzt** aufgerufen und angesprochen zu sein, war, was der Menschen-Lehrer Buber verkündete.

In der Bibel, deren grosser Interpret er für das geistige deutschsprechende Judentum und später für **seine** Jerusalemer Studenten war, wies er auf diese selbe Ansprache Gottes an sein Volk und an die Menschheit hin. Völlige Hingabe an SEIN Wort, ungeteiltes Leben — nicht **hier** Staat und Gesellschaft und **dort** ein religiöser Ueberbau. — erläuterte er uns aus der Lektüre des Buches der Bücher. Mit seinen Erklärungen zum Buch der Richter eröffnet er die Reihe seiner Bibelbücher („Das Königtum Gottes"), die in deutsch und später in hebräisch konzipiert, in die Sprachen unserer Kulturwelt übertragen und, was wichtiger noch ist, gelesen und studiert werden.

Keines dieser Werke begnügt sich mit wissenschaftlicher, unbeteiligter Analyse, sondern jedes trägt die Aufforderung in sich, die vorgetragene Lehre zu verwirklichen. Verwirklichung bedeutete sowohl, das geistige Erbe des göttlichen Königtums als gesellschaftliches formatives Element zu nehmen, als auch die Botschaft Zions durch Alija aus der wohlklingenden Anrede zur Realität werden lassen, und nicht weniger waren die sozialen Forderungen praktische soziale Wegweiser einer konkreten Welt.

Als der 21jährige Martin Buber auf dem 3. Zionistenkongress (1899) als Referent der Propaganda-Kommission das Wort ergriff, forderte er statt politischer Schlagworte die nach innen gerichtete Propaganda, d. h. den Appell ans Gewissen des einzelnen. Auf dem 5. Kongress (1901) gehörte er zu den Gründern der demokratisch - zionistischen Fraktion, die im Gegensatz zu Herzls ausschliesslichen politischen Zielsetzungen die Gegenwartsarbeit des Aufbaus des Landes Israel forderte. Nach dem Weltkrieg war es Buber mit A. D. Gordon gemeinsam, die das chaluzische Erziehungsideal in die westeuropäische jüdische Jugend trugen und auf der Hapoel _ Hatzair - Tagung in Prag (1920) einen neuen jüdischen Lebenswert schufen: Arbeit und Leben in Israel, nicht nur um der Erlösung des Volkes wegen, sondern um der persönlichen Befreiung willen. Geist und Tat sollen homogen sein und sich untereinander decken. In jenen Zeiten hat Buber mit seinen "Reden über das Judentum" vielen geistig Suchenden die erste Ansprache jüdischer Existenz entdeckt

Aus einem blutleeren, anspruchslosen, liberalisierten (in Bezug auf jüdische Lebens- und Betform) Judentum erhob sich durch Wort eine ideale Menschen-Gemeinschaft, durch Blut, Historie und Israel, und nicht weniger durch Verantwortung vor dem Höchsten zueinander gebunden. Ein aufgeregtes Zittern ging durch die jüdische junge Generation, die nun ständig Nahrung durch die Bubersche Uebertragung chassidischer Literatur und die Bibelübersetzung — von Buber gemeinsam mit F. Rosenzweig verdeutscht — bezog. Diese Bibel war kein glatt zu lesendes Buch mehr, wie die vorhergehenden, sehr guten Uebersetzungen, sondern war Gottes gesprochenes Wort in seiner Härte und in seiner Liebe. Rhythmus und Tonfall ältester Literatur wurde wieder gehört. Nur fünf- oder zehnmaliges lautes Lesen ermöglichte das Verstehen dieser Verdeutschung, und das ist ihr Wert und Vorzug.

Die Bibel hat unzählbare Facetten, darum war sie einem in alle Weiten strebenden Geiste wie dem Bubers adäquates Ausdrucksmittel. In der Mitte steht unwegdenkbar der absolute Anspruch, die vollkommene Beziehung von IHM zum Menschen, von da gehen Strahlen und Fäden in alle Richtungen: Kultur, Erziehung, Kunst, Politik, Literatur. Ueberall bestand Buber auf Verwirklichung, wenn sie zu Konflikten mit den sogenannten gesellschaftlichen Realitäten führen sollte. Sein Kampf um arabisch _ jüdische Verständigung kostete ihn, den grossen Schriftsteller den Beifall seines eigenen Volkes während mancher Jahrzehnte. Was er als Beschluss des Zionisten-Kongresses (1921) formulierte, blieb sein Leitstern und der seiner Mitkämpfer: "In der historischen Stunde der Rückkehr in die Heimat spricht das jüdische Volk seinen Willen aus, in Frieden und in Brüderlichkeit mit dem arabischen Volke zu leben und das gemeinsame Vaterland zu einem gemeinsamen Heim zu entwickeln, in dem beide Völker Möglichkeiten zu freier Entwicklung haben werden."

Im Geiste dieser Formulierung hat Buber Seite an Seite mit Dr. Lurie, mit Kalvarisky, Juda L. Magnus, H. S. Bergmann, Ernst Simon u. a. im "Brit Schalom" und im "Ichud" gekämpft und ist von Juden und Arabern bekämpft worden. — In gleicher Weise war Buber einer der ersten, der die Kollektivverdammung des deutschen Volkes für die Naziverbrechen ablehnte; er nahm nach dem 2. Weltkrieg literarische Ehrungen Westdeutschlands an, hielt als einer der ersten repräsentativen Juden Vorlesungen in Deutschland und setzte sich für Begnadigung Eichmanns ein.

Einen Menschen wie Buber mit den Masstäben der Erfolge oder Niederlagen einer Tagespolitik messen zu wollen, bedeutet die Tragweite seines Wirkens und Lebens missverkennen.

Was im Judentum zeitlos bestehend und darum in jeder Zeit wach gehalten werden muss, hat Buber durch das Prisma seiner Person unserer Generation neu zu verstehen geben wollen, ohne den originellen Wesenskern umzudeuten; sein Weg war gerade zurück zur ersten Ansprache, die das jüdische Volk vernommen und gebildet hat. Den heissen Atem unserer Vorväter im Gespräch mit Gott hat er gespürt, und darum wollte er uns zum Hören und Gehorsam mit vollem Herzen erziehen.

MABBIT

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
25. Siwan 5725 — 25. Juni 1965

Nachum Goldmann in Tel Aviv

Tel Aviv. — Dr. Nachum Goldmann äusserte sich bei seiner Ankunft über die Kommentare der israelischen Presse zu seiner kürzlichen Pressekonferenz in New York, in der er die Lage der russischen Juden erwähnt hatte. Dr. Goldmann betonte, dass er stets die Forderungen für die gleichen Rechte der Juden in Russland und die Proteste gegen das antisemitische Verhalten der sowjetischen Behörden unterstützt habe. Er wiederholte, dass die in israelischen Zeitungen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sich auf eine unzulängliche Wiedergabe seiner Erklärungen stützten und er sich bei seinen Bemerkungen auf die Form und nicht auf den Inhalt der an die sowjetische Regierung gerichteten Appelle bezogen habe. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten, Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

TAPICERIA
LIBERTAD S.R.L.
ARTICULOS GENERALES PARA TAPICEROS
LIBERTAD 420—26 — VILLA BALLESTER F.C.N.G.B.M.

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52 2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Die Wissenschaft in Israel

H. Sw.: — Der kleine Reisebericht, der hier in den beiden letzten Ausgaben der J. W. unter den Titeln "Fortschritt durch Arbeit" und „die grosse Parade" gegeben wurde, soll heute mit einem Hinweis und einigen Tatsachen abgeschlossen werden, die im allgemeinen bei solchen Reiseberichten, aber auch bei der öffentlichen Diskussion völlig zu Unrecht nicht genügend gewürdigt werden. Wir stehen vor einer, an sich paradoxen Erscheinung. Vielleicht noch niemals hat die Wissenschaft im Leben aller Völker eine solche Rolle gespielt, wie dies heute im internationalen Leben der Fall ist. Letzten Endes ist der Kampf zwischen den Blöcken, zwischen Russland und den USA und allen anderen grossen Mächten wie Grossbritannien, Frankreich und China, ein Wettlauf um wissenschaftliche und technische Erkenntnisse und Errungenschaften. Hierbei braucht man durchaus nicht allein an die Kosmonautik zu denken, nur ist die Konkurrenz auf diesem Gebiet besonders deutlich erkennbar.

Die Menschheit liegt in einem verzweifelten Kampf um ihre Zukunft. Denken wir nur an den enormen Bevölkerungszuwachs, der überall zu beobachten ist, und durch den die Ernährungsprobleme in den Vordergrund aller Notwendigkeiten geschoben werden. Von dem Ausgang des Kampfes gegen den Hunger, an dem heute noch immer mehr Menschen in der Welt sterben als an jeder anderen Epidemie, hängt die Zukunft ab. Der Hunger war es, der zu den grossen Völkerwanderungen geführt hat, durch welche sich schon einmal eine der grössten Revolutionen und Veränderungen der politischen Landkarte vollzogen hat.

Von dem Ergebnis wissenschaftlicher Forschungen und Planungen dürfte es weitgehend abhängig sein, ob es gelingt, diese brennende Menschheitssorge zufriedenstellend zu lösen. Trotz dieser eindeutigen Situation wird dieses Problem durch Tagesfragen überschattet, deren Bedeutung nicht verkleinert werden soll, die aber dennoch unter diesem Aspekt in den Hintergrund treten müssten.

Mit einer visionären Klarheit hat einer unserer Grossen dieses Jahrhunderts, Israels erster Staatspräsident Chaim Weizmann, der selbst ein grosser Gelehrter und Forscher gewesen ist die Bedeutung der Wissenschaft für die Möglichkeiten Israels erkannt und ist — gemeinsam mit einem anderen Grossen unseres Volkes, dem kürzlich im hohen Alter verstorbenen Martin Buber —, zu einer Zeit für die Schaffung einer Hebräischen Universität in Jerusalem eingetreten, als ein solcher Plan jedem 'Nüchtern-Denkenden' nur eine Illusion sein konnte. Jahrzehnte hindurch hat Weizmann an der Spitze der Zionistischen Weltorganisation immer wieder die Förderung der Wissenschaften verlangt und ist nicht müde geworden, Forschungsstätten zu schaffen, die diesem Ziel dienen. Die Tatsache, dass der Grundstein für die Hebräische Universität von Chaim Weizmann gelegt worden ist, als noch das Donnern der Kanonen im Kampf um die Befreiung Palästinas von der türkischen Herrschaft in der Ferne vernommen wurde, kennzeichnet die Grösse seiner Erkenntnis, die Unerschrockenheit seines Kampfes um die friedliche Eroberung des Landes und seine Ueberzeugung von der Bedeutung, die der Kultur und den Wissenschaften eingeräumt werden muss.

Sicherlich ist die Begeisterung beinahe aller Israel-Besucher über das sichtbar Geleistete — mit vollem Recht — sehr gross. Was dort von einer relativ sehr kleinen Anzahl von Juden geschaffen worden ist, (heute leben etwa 2 1/2 Millionen Menschen in Israel), ist in der Tat überwältigend, selbst wenn manche Kritik berechtigt sein sollte. Nicht ohne weiteres erkennbar aber ist, dass dieser imponierende Aufbau zu seinem überwiegenden Teil auf wissenschaftlicher Planung und Forschung beruht, wobei alle die vielen Kultur-Institute nicht etwa nur bei der Erziehung und Formung der Wissenschaftler, sondern auch bei den Forschungsarbeiten beteiligt sind.

Wenn man überlegt, dass ein so kleines Land wie Israel eine in der ganzen Welt berühmte Universität wie die Hebräische in Jerusalem besitzt, so ist dies allein eine kulturelle Tat, die nur bewundert werden kann. Die Grösse der Universität, die Vielheit der Gebäude der Lehrstätten, der Hörsäle, der Wissensgebiete usw. spiegelt mindestens so stark die Lebenskraft und den Zukunftswillen Israels wider wie seine Industrien, seine Dörfer, seine Städte, seine Armee und seine sonstigen Leistungen auf dem Gebiete des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Anziehungskraft dieser Universität mit ihrer grossen medizinischen Ausbildungsstätte auf ausländische Studenten ist heute grösser als die mancher alten und berühmten Lehrstätte Europas und Amerikas.

Interessant sind die Bemühungen, die schon recht vorgeschritten sind, zwei weitere Universitäten in und bei Tel Aviv zu schaffen, durch welche Jerusalem 'entlastet' wird. Für viele in Tel Aviv lebende Studenten wird hierdurch auch eine Erleichterung geboten werden, was hier nur nebenbei bemerkt sei. Man kann aber aus solchem Bestreben erkennen, dass eine Notwendigkeit für neue Lehrstätte vorhanden ist, was nur den allgemeinen Wissens- und Bildungsdrang der israelischen Jugend unter Beweis stellt.

Neben der oder den Universitäten haben wir das Technikum in Haifa. Diese Formulierung "neben" trifft aber nicht die Bedeutung dieser Hochschule, die ebenfalls in ihrer Anlage, ihren Lehr- und Forschungsstätten, ihren Hörsälen, ihrer Bibliothek und Studentenheimen imponierend ist. Das Haifaer Technikum, die älteste Hochschule Israels (eröffnet 1914) spielt in der Entwicklung und Erschliessung des Landes eine überragende Rolle.

Als weitere weltberühmte Forschungsstätte muss das Chaim Weizmann-Institut in Rechowot erwähnt werden, das von allen Touristen mit steigendem Interesse besucht wird. Dass Israel eine Forschungsstätte von einer solchen Bedeutung neben Universität und neben Technikum besitzt, muss jeden überraschen. Leider verbietet es der Rahmen dieses Berichts, hier auf Einzelheiten der israelischen Forschungen in allen diesen Stätten des Geistes näher einzugehen.

Gerade jetzt ist Israel durch ein Kultur-Institut bereichert worden, wie es in dieser Schönheit und Form seiner Anlagen wohl selten ist: "Das" Museum.

Die Archäologie spielt im Volksleben Israels eine sehr grosse Rolle, denn jeder Zoll Bodens ist nicht nur im allgemeinen Sinn des Wortes 'historisch', sondern hat eine Vergangenheit, die nicht nur uns Juden, sondern Millionen Menschen auf der Erde lebensnah ist. Das Museum oder besser ausgedrückt, der Komplex von Museen, auf einer der jerusalemer Berghöhen errichtet, enthält u. a. die Rollen vom Toten Meer, die als eine Art Nationalheiligtum angesehen werden. Dort sind ferner die Kunstschätze des alten Bezalel-Museums untergebracht, viele bekannte Gemälde als Leihgaben ausgestellt, Schöpfungen alter und neuer Kunst zu sehen, Ausgrabungsgegenstände zu bewundern usw.

Zwei Sehenswürdigkeiten sollen noch besonders hervorgehoben werden: die künstlerisch eindrucksvolle Tür einer alten Kairoer Synagoge, die in Einzelstücken auf nicht bekannt gegebene Weise nach Israel gekommen und dort wieder zusammengesetzt worden ist, sowie eine aus Süddeutschland gebrachte Sukka von sehenswerter Schönheit.

In den Gärten dieses Museums sind grosse Schöpfungen moderner Kunst — (übrigens nicht für jeden leicht verständlich und auch nicht immer jedemanns Geschmack) —, aufgestellt, die in ihrer Gesamtheit besonders in der Dämmerung einen starken Eindruck machen.

So bedeutend dieses Museum in seiner Bauart und Anlage, mit seinen Kunstschätzen aus allen Epochen usw. auch ist, es gibt einen Faktor, der jedenfalls mich noch stärker als diese Glanztaten kulturellen Schaffens beeindruckt hat: die Teilnahme der Bevölkerung an den Eröffnungsfeierlichkeiten und der starke, anhaltende Andrang der israelischen Besucher aus allen Bevölkerungsschichten. Nicht nur Gelehrte und Studenten, nicht nur die vielen Touristen aus aller Herren Länder, nicht nur Gebildete und Kunstbeflissene, nein, die ganze israelische Bevölkerung betrachtet dieses Museum als einen untrennbaren Bestandteil ihres Lebens. Yeminitische, irakische, afrikanische Juden, schon äusserlich erkennbar, Menschen, die aus "unterentwickelten" Ländern gekommen sind, drängen in dieses Museum, um auch einen Anteil an den geistigen Schöpfungen Israels und der Welt zu nehmen.

Und hierin, in diesem Streben nach Aufwärtsentwicklung, in der Beziehung zu den 'höheren Werten', die unser Dasein auszeichnen und ihm erst den menschlichen Wert verleihen, ist ein für Israel entscheidendes Merkmal zu erblicken: Vom einfachsten Neu-Einwanderer, der erst vor kurzem ins Land kam, bis zum gelehrten Professor haben alle verstanden, dass es nicht die äussere, sondern die innere Kraft ist, nicht die entfaltete Macht, sondern der Geist ist, der das Wesen unseres in täglichem Kampf um seine Zukunft liegenden Volkes auszeichnen muss und weitgehend auszeichnet.

Rektor der Universitaet

Jerusalem: — Die Hebräische Universität gab die Wahl von Dr. Nathan Rottenstreich zum Rektor bekannt.

Dr. Rottenstreich, bisheriger Dekan der Philosophischen Fakultät, ist der erste Rektor, der an der Hebräischen Universität studiert und promoviert hat. (ITA)

FOERSTERS ALT-HEIDELBERG

Wilhelm Meyer Förster hat nur ein Theaterstück geschrieben, das sich durchsetzte. Es wurde ein Welterfolg. Kein wertvolles Werk, aber gekonnt oder gelungen bis zum letzten Wort. Eine Mischung von Kitsch (die einsam wohnenden Fürsten), Sentiments, (Studentenlieder und Erinnerungen), Sentimentalitäten (selbst Prinzen sind fühlende Menschen) und wahrem Gefühl (die ewig junge Liebe), die immer wieder rührt und oft Tränen hervorruft.

Das Thema ist veraltet, fast unmöglich. Die alte Burschenherrlichkeit ist wirklich längst entschwunden. Das Wohin interessiert nicht. Weshalb ist „Alt-Heidelberg" unverwüstlich geblieben? Weil das menschliche Herz sich nicht geändert hat. Weil es immer wieder mit jungen Menschen mitfühlt, die nicht zueinander kommen können.

Wir haben „Alt-Heidelberg" x-mal in Theater und Film genossen, oft in sehr teuren Aufführungen, wir freuen uns auch über die von Hans Gerd Kübel neubearbeitete und des flotten Ablaufs wegen stark gestrichene. Kübel sorgte als Regisseur für Leben und errang einen Sonderapplaus für seinen alten Kellermann. Unwahrscheinlich welche Effekte der hochbegabe Komödiant aus einer kaum vorhandenen Rolle hervorholte.

Bert Oberdorfer gab die Glanzrolle des Prinzen, die sich fast von selbst spielt. Oberdorfer gab noch etwas Eigenes hinzu: das reizende weltfremde Staunen, wenn der junge Mensch zum ersten Male einen Hauch freier, ihm bisher unbekannter Welt spürt. Sein Kätchen war Christa Oenicke: unter Verzicht auf jede süssliche Sentimentalität bezaubernd natürlich und frisch.

Von den komischen Rollen gab Hannes Andersen, ein neues Gesicht, den alten Erzieher mit Herz und Gemüt. Fritz Kost brillierte als rheumakranke, stets beleidigte Hofschranze. Toni Herbert und Klaus Zimmermann waren würdige Vertreter des Hofes. Dietrich Kerky Rosemarie Wohlbauer und Maria Weeting (sehr nett in ihrem Dialekt) waren die Wirtsleute. Rolf Morell, Peter Mönch, Felix Völker und Alfons Nowacki, der auch die musikalische Leitung hatte, sangen und spielten die Studenten.

Es stimmt wehmütig für das künstlerisch wertvolle Theater, wenn Alt-Heidelberg einen solchen Erfolg hat, wie ihn das Publikum nur selten ernsten Werken spendet.

Dr. Karl Kost

Das Warschauer Theater

Das Warschauer jüdische Theater brachte als zweites Werk Jacob Gordins Volksstück „Mirele Efros" in einer sehr guten Aufführung. Ein einfach, aber sehr geschickt gezimmertes Stück von den — meist schlechten — Beziehungen einer Familie und einer Mutter mit Herz und Stolz. Es interessierte vom Beginn (eine jüdische „Chassene" mit „Nischmas" und Hindernissen) und ergriff die Herzen der Zuschauer, von denen manche zu Tränen gerührt waren.

Ida Kaminski gab die Haptrolle, sie spielte nicht nur, sie lebte Mirele In einer Rolle, die zu sentimentalem Pathos führen kann, sprach diese grossartige Schauspielerin kaum ein lautes Wort. Ihre sprechenden Hände und ein von Herzen kommendes, sogar in schmerzlichen Augenblicken verstehendes und verzeihendes Lächeln, das oft stolz, mitunter klug und ironisch war, drückten alle ihre mütterlichen und menschlichen Gefühle aus. In einer Klarheit und Eindringlichkeit, wie sie, mit so sparsam angewandten Mitteln, nur begnadeten Künstlern zu Gebote steht.

Doch Ida Kaminski erdrückte niemanden mit ihrer überragenden Leistung Szwejlich gab wieder eine herrliche Type, den Brautvater, der vor Freude nicht weiss, wo er hingehört, als die ersehnte reiche Heirat doch zustandekommt. Ruth Kaminska Turkow gab die böse Schwiegertochter sehr gut, hatte aber ihren stärksten Moment, als sie sich erniedrigte und um Verzeihung bat. Melman, Berger, Latowicz und Miriam Friedmann waren klar gezeichnete Menschen.

Die Aufführung war sehr gut, das Publikum tief ergriffen und doch hell begeistert.

Dr. Karl Kost

Britisches Fernsehen

London. — Der Befreiung der überlebenden Insassen des Konzentrationslagers Bergen-Belsen durch britische Truppen gedachte die BBC mit einem Bericht aus Belsen. Nach Filmaufnahmen der erschütternden Szenen, die sich im Jahre 1945 bei der Befreiung abspielten, wurde der Befehlshaber der damals in das Lager einrückenden Truppen interviewt.

Nüchtern schilderte Brigadegeneral Glynn Hughes die Zustände in dem Lager, wo seine Soldaten 20.000 apathisch dahindämmernde und zum Skelett abgemagerte Häftlinge neben den zehntausenden unbegrabener verwesender Leichen vorgefunden hatten. (AWZ)

Aerzte in Israel

Tel Aviv. — Innerhalb von vier Jahren sind 1.088 Aerzte aus westlichen Ländern nach Israel eingewandert.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten, Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS

AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL

VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 25. Juni	25. Siwan
Sonnabend, den 26. Juni	26. Siwan
Parschat SCHLACH LECHA 4. B.M. XIII 1 — XV 41 Haftara Yehoschua II 1—24 Neumondankündigung Tamus	
Sonntag, den 27. Juni	27. Siwan
Montag, den 28. Juni	28. Siwan
Dienstag, den 29. Juni	29. Siwan
Mittwoch, den 30. Juni 1. Tag Rosch Chodesch TAMUS	30. Siwan
Donnerstag, den 1. Juli 2. Tag Rosch Chodesch TAMUS	1. Tamus
Freitag, den 2. Juli	2. Tamus
Sonnabend, den 3. Juli	3. Tamus
Parschat KORACH 4. B. M. XVI 1 — XVIII 32 Haftara I Schmuel XI 14 — XII 22	
Sonntag, den 4. Juli	4. Tamus
Monag, den 5. Juli	5. Tamus
Dienstag, den 6. Juli	6. Tamus
Mittwoch, den 7. Juli	7. Tamus
Donnerstag, den 8. Juli	8. Tamus
Freitag, den 9. Juli	9. Tamus

Ereignisse der Woche

Gedenkstunde für Buber

Die argentinische Sektion der CENTRA, der beinahe alle Gemeinden und Organisationen unseres Sprachkreises angehören, wird eine gemeinsame Gedenkstunde zu Ehren des im Alter von 87 Jahren verstorbenen grossen Lehrmeisters MARTIN BUBER durchführen.

Zunächst wollen wir einmal unsere Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, dass diese gemeinsame Veranstaltung abgehalten werden kann, was umso bemerkenswerter ist, als zumindestens eine Gemeinde bereits die Vorbereitungen für eine eigene Feier getroffen hat.

Die Feierstunde wird am Sonntag, den 4. Juli im Gemeindehaus Arcos 2319 unter Mitwirkung des Oberkantors Bluhm stattfinden. Einleitend spricht Herr Rabbiner Hanns Harf. Die Gedenkreden auf Buber werden von Herrn Rabbiner Dr. Meir Rosenberg und Herrn Prof. Dr. Leon Dujovne gehalten werden. Dr. Dujovne, ein weit über Argentiniens Grenzen bekannter Philosoph und Rechtslehrer, Herausgeber des Mundo Israelita, wird in spanischer Sprache sprechen.

Kunst-Ausstellung

In der vergangenen Woche wurde in den Internationalen Ausstellungsräumen Posadas 1725 eine Ausstellung israelischer Künstler eröffnet. Das Subsekretariat für Kultur im argentinischen Erziehungsministerium veranstaltet diese beachtenswerte Ausstellung in Gemeinschaft mit dem Argentinisch - Israelischen Kulturinstitut. Bei der Eröffnung sprachen der argentinische Minister für Erziehung und Justiz, Dr. Carlos Alconada Aramburú, der kürzlich selbst in Israel zu Besuch geweilt hat, Dr. Leon Dujovne und der Kultur-Attaché der israelischen Botschaft in Argentinien, Dr. Arie Bustan. In den eindrucksvollen Reden wurden die Bedeutung der jungen israelischen Kunst und der Kulturaustausch zwischen den befreundeten Nationen unterstrichen.

In den Reden kam nicht der grosse Anteil zum Ausdruck, den die aktive und sachkundige Direktorin des Jerusalemer Kunst - Zentrums am Zustandekommen dieser Exposition hat: Frau Yurika Mann.

Ausgestellt werden u. a. Werke von Blum, Janco, Mané Katz, Melitta, Rubin, Steinhardt, Tamir sowie anderen israelischen Künstlern. An dieser Stelle wurde die Ausstellung bereits gewürdigt, als sie in Montevideo zu sehen war.

Grundsteinlegung

Im Herzen des jüdischen Buenos Aires, in der Ascuénaga 736, ist ein Bauplatz für die Errichtung eines religiösen Erziehungs-Instituts erworben worden. Dort sollen die Volksschule „Haraw Kook", die Mittelschule und Seminar „Talpioth" und die Jugendbewegung „Benei Akiba" ihr ständiges Heim finden. In der Mittelschule „Talpioth" geniessen schon jetzt eine grosse Anzahl von Schülern intensiven Unterricht in judaistischen und allgemeinen Gegenständen. Dieses Institut wird zu Beginn des Schuljahres 966 als integrale, spanisch - hebräische religiöse Mittelschule eröffnet werden.

Die feierliche Grundsteinlegung fand am Sonntag, den 20. Juni, unter Beteiligung prominenter Persönlichkeiten der Regierung und der jüdischen Institutionen statt

Journalisten-Preis

Im Anschluss an den Tag des Journalisten und auf Initiative des Argentinisch-Jüdischen Kultur- und Informationsinstituts wurde auf einer Pressekonferenz die Schaffung eines jährlichen Journalisten - Preises angekündigt, der an diesem Tage verliehen werden soll. Er wird „Premio Comentario" heissen, wie die von diesem Institut herausgegebene Zeitschrift betitelt ist und in einem Ersten Preis von 50.000 Pesos und einem Ehrendiplom bestehen, einer Statuette von Mariano Moreno und einem Ehrendiplom als zweitem Preis und einer Goldmedaille mit Ehrendiplom als drittem Preis. Diesen Beschluss gaben der Präsident der Vereinigung, Kapitän Carlos J. Korimblum, und der Sekretär der Zeitschrift „Comentario", José Isaacson, bekannt. Die Bestimmungen für die Erteilung des Preises wird eine zu diesem Zweck ernannte Kommission ausarbeiten.

Konzert von Rabbiner Carlebach

Der nordamerikanische Rabbiner Schlomo Carlebach gibt am Sonntag, den 27 ds. Mts., ein Liederkonzert in der bonaerenser Television. Rabb. Carlebach ist ein Liebhaber jüdischer Musik und hat viele bekannte Nigunim und jüdische Melodien gesammelt, um sie der Nachwelt zu erhalten. Er ist ein ausgezeichneter Gitarrespieler und begleitet sich selbst bei seinen Konzerten, die in Nordamerika grossen Anklang gefunden haben.

Schlomo Carlebach ist in Deutschland geboren und im Jahre 1931 nach Amerika gekommen. Er hat auf dem Rabbinerseminar in Lakewood 1953 das Rabbinerdiplom erhalten und in New Jersey amtiert. Rabbiner Carlebach befindet sich auf einer Konzertreise durch Südamerika.

Itzchak Arcavi wird erwartet

Der Leiter der Abteilung für Erziehungswesen bei der Jewish Agency in Jerusalem, Itzchak Arcavi, kommt im Monat Juli zum Kongress für jüdisches Erziehungswesen nach Buenos Aires.

Arcavi wurde für sein Amt vom Präsidenten Israels Salman Shazar ernannt und war vordem israelischer Botschafter in Uruguay. Er hat seine Jugend in Argentinien verlebt, war jahrelanger Generalsekretär der argentinischen Mapai und in der Jewish Agency in Buenos Aires als Direktor tätig. Er wird der offizielle Gast unseres Jischuw sein und sich mit allen Kreisen unserer Gemeinschaft in Verbindung setzen.

Trauerfeier für ungarische Juden

Im Tempel der Congregación Israelita in der Libertad fand ein Trauergottesdienst für die 600.000 ungarischen Juden statt, welche im Jahre 1944 deportiert und in den nazistischen Ausrottungslagern ermordet wurden. Das Kaddisch sprach Rabbiner Dr. Istvan Veghazi.

Empfang in der Israel-Botschaft

Das Jüdische Staatliche Theater von Warschau, das von der Schauspielerin Ida Kaminski geleitet wird, wurde zu einem Empfang in die Israel-Botschaft eingeladen, dem Vertreter der Geistes- und Kunstwelt Argentiniens beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit begrüsste der israelische Geschäftsträger Dr. Aba Gefen die Gäste und brachte zum Ausdruck, dass der Besuch des Jüdischen Theaters, das auch in Israel mit grossem Erfolg aufgetreten ist, ein Ereignis für die jüdische Gemeinschaft Argentiniens bedeutet. Diese Schauspieler, so hob er hervor, bemühen sich, den Geist des Judentums zu bewahren, der in einem Land herrschte, welches der Schauplatz des furchtbarsten Verbrechens an den Juden geworden ist.

Mit anerkennenden Worten würdigte Dr. Gefen die hervorragende Kulturarbeit dieses Ensembles für ihr Land Polen, für das Judentum und für ein Verständnis aller Menschen untereinander.

Richard Tucker in Buenos Aires

Der weltberühmte Chasan und Opernsänger Richard Tucker ist zu einem Gastspiel im Colón hier angetroffen. Tucker ist einer der grössten Opernsänger und Tenöre unserer Zeit; sein Besuch wird in weitesten Kreisen unserer Gemeinschaft herzlich begrüsst.

Richard Tucker hat schon öfter an der bonaerenser Oper gesungen und auch bei diesen Gelegenheiten mehrmals im Paso-Tempel als Chasan fungiert.

MOSES LEAVITT GESTORBEN

New York. — Moses Leavitt, Vizepräsident des Joint, starb im Universitätshospital von Genf, nachdem er im vergangenen Monat auf einer Sitzung der Claims Conference einen Schlaganfall erlitten hatte.

Leavitt, der 70 Jahre alt war, stand seit langen Jahren im Dienste des Joint. Von Beruf Chemiker, hatte er sich schon 1922 entschlossen, jüdische Sozialarbeit zu leisten. Er erwarb sich einen Ruf als Fachmann für überseeische Hilfe und Probleme der Auswanderung. Präsident Eisenhower ernannte ihn 1956 in die „Präsidentielle Kommission für Unterstützung der ungarischen Flüchtlinge", und seit 1958 war er Ehrenpräsident des Amerikanischen Rates Freiwilliger Agenturen. Einen seiner bemerkenswertesten Erfolge erzielte Leavitt als Chef der Delegation, die den Auftrag hatte, materielle Entschädigungen von der deutschen Regierung für die Opfer der Naziverfolgungen zu erlangen. (ITA)

EIN JUBILAEUM

Ihr 20. Geschäftsjubiläum begeht in diesen Tagen die bekannte Confitería NIZA, durch die Ausrichtung von Gesellschaften, Essen, Cocktails usw. allgemein beliebt. Durch seine Sachkunde, Energie und unermüdlichen Fleiss hat es JOSE MATZNER, der umsichtige und tüchtige Gründer und Eigentümer dieses Unternehmens verstanden, seinem Geschäft und sich selbst viele Freunde zu schaffen. Auch für seine Frau gelten diese Worte der Sympathie.

„Confitería Niza" ist ein Begriff in Buenos Aires geworden und keineswegs nur in unserem Sektor. Gleichzeitig ist Niza ein Beweis dafür, was „Emigranten" durch ihr Können und ihren Fleiss hier geschaffen und geleistet haben.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

Ihr guter Freund an kalten Tagen der
CARLTON-MANTEL
in moderner und klassischer Form.
Und wenn Sie Mass kleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
"DESCANSE MIENTRAS CAMINA"
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

1945 — 1965 — 20º ANIVERSARIO — 1945 — 1965
CONFITERIA NIZA
ECHEVERRIA 3296 T. E.: 76-0286 y 73-1049
SERVICIOS DE LUNCH DE CATEGORIA — BANQUETES — SALON DE FIESTAS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos SCH'LACH L'CHA
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 29

Trauungen:

Am Sonnabend findet um 20 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Miguel Angel Mograbi und Frl. Beatriz Ringler statt, denen wir auch an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Gottesdienst am Freitagabend:

Am heutigen Freitagabend veranstalten wir einen gemeinsamen Gottesdienst mit unserer Jugendgruppe, deren Mitglieder einen Teil der Gebete vortragen werden; wir erwarten die Teilnahme unserer Mitglieder und Freunde und die aller Jugendlichen um durch ihre Anwesenheit die Einheit und Solidarität der Generationen in der Synagoge und in der Gemeinde zu betonen.

Gottesdienst und Kiddusch am Schabbosomrgen:

Die Predigt des Gottesdienstes und der anschliessende Kiddusch werden den Herren Alfredo Katz und Adolfo Brück gewidmet sein, die in dieser Woche ihr 70. bezw. 60. Lebensjahr vollenden. Beide Herren stehen seit vielen Jahren an leitender Stelle in der Gemeindearbeit und in der jüdischen Arbeit im allgemeinen und haben sich seit der Gründung unserer Gemeinde soviele Verdienste erworben, dass wir die Gelegenheit der Geburtstage gerne ergreifen, um unseren Mitarbeitern und Freunden Katz und Brück einmal in der Oeffentlichkeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Alle unsere Mitglieder und unsere Freunde der anderen Gemeinden und Organisationen sind herzlich eingeladen, an dieser Ehrung teilzunehmen und durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit beiden Herren zum Ausdruck zu bringen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juni-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: montags von 19.30 bis 20.15 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Spielnachmittag: sonntags ab 14 Uhr.

Veranstaltungen:

VOM 25. JULI BIS 1. JULI:
Domingo 27 de Junio a las 16.30 hs.: Matrimonios Jóvenes — segunda generación.

Miércoles 30 a las 21 hs.: Discoteca comentada, Mozart e Hindemith. Direccin Maestro Teodoro Fuchs. Comentarista: Pedro Carqechchi.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden, die sich vorher im Sekretariat unserer Gemeinde einschreiben möchten.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft am kommenden Montag, den 28. Juni, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Departamento Juvenil:

Esta noche, a las 19 horas tiene lugar nuestro primer Servicio Religioso conjunto al cual invitamos especialmente a todos los jóvenes del Departamento, a sus padres y a los miembros de la Comunidad, en general.

Domingos sociales: en Olivos, a partir de las 10 hs.

Biblioteca: Lunes y Martes de 19 a 21 horas, Sábado de 16 a 18 horas.

Gimnasia: Martes a las 19.30 hs.

Nuestros grupos se reunen los sábados a las 15 horas, salvo Jasamba que los hace a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr

Voranzeige eines Gemeindeabends am 3. Juli:

Wir veranstalten am Sonnabend, den 3. Juli, um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus einen Ausspracheabend über das Thema „Die Bedeutung Israels für die Gemeinden in der Welt" und erwarten die zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde. Als Teilnehmer an der Diskussion haben bisher die Herren Rabbiner Harf, Helmut Goldschmidt, Juan Danziger und Herbert Kolodzinski ihre Teilnahme zugesagt, denen sich noch weitere Sprecher zugesellen werden.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos SCH'LACH-L'CHO
Freitag, den 25. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 26. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchah: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos SCH'LACH-L'CHO
Freitag, den 25. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 26. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30, Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 16 Uhr 45.

SCHULFEIER:
Die ursprünglich für den 20. Juni vorgesehene Schulfeier wurde auf diesen Sonntag, den 27. Juni, um 9 Uhr 30 verlegt. Die Teilnahme sämtlicher Schulkinder ist Pflicht und wir rechnen auch mit der Anwesenheit der Eltern und Freunde.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel 73-8922

GOTTESDIENST AM Schabbat SCHLACH LECHA 25.—26. Juni:
Freitagnachmittag: Lernen um 17 Uhr, Abendgottesdienst 19 Uhr, Ansprache zum sechsjährigen Bestehen Rabb. Dr. Rosenberg.

GENERALVERSAMMLUNG
Am Mittwoch den 30. Juni, findet um 20 Uhr unsere Generalversammlung statt. Alle Mitglieder haben die Tagesordnung und den Jahresbericht erhalten. Wir weisen darauf hin, dass bei nicht genügender Anzahl der Erschienenen um 20 Uhr 30 eine zweite Generalversammlung stattfinden wird.

WINTERFEST
Am Sonnabend, den 3. Juli 1965, veranstalten wir unser Winterfest. Wir werden bis kurz vor Mitternacht ein amüsantes Programm an uns vorbeiziehen lassen, in dem die „Tote Tante" von Curt Götz uns zum Lachen bringen wird. Max Furmansky, am Klavier begleitet von Kapellmeister Ernst Stein, wird mit seinem unerschöpflichen Repertoirschatz aber auch mit seiner überquellenden Lebensfreude für Stimmung sorgen. Die Sopranistin Chiquita Castillo wird auch das leichte Genre der unterhaltenden Kunst mit Charme beitragen. Zum Tanz spielt Bert Oppé mit seinem Orchester. Reservieren Sie sich das Datum. Einladungen sind bei den Herren und Damen des Vorstandes sowie im Sekretariat erhältlich.

CHOR
Kapellmeister Ernst Stein hat unseren Chor reorganisiert und wir bitten alle sangesfreudigen Mitglieder und Freunde jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr 30 pktl zu den Proben zu erscheinen.

JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cahan am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACHGRUPPE
Jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr Treffen im Gemeindehaus.

BRIEFMARKENGRUPPE:
Treffen jeden Donnerstagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus. — Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

DAMENGYMNASTIK
Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.

SPORT
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnasia: Jeden Mittwoch von 21—22 Uhr, Jungens und Mädchen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Misrachi-Frauengruppe-Belgrano

Am Mittwoch, den 30. Juni um 16 Uhr findet unser diesjähriger Tee zu Gunsten unserer Schule in B'er Schewa statt.

Die Salons der Libertad-Gemeinde wurden uns zu diesem Zweck in liebenswürdiger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Bewirtung erfolgt seitens der Misrachi-Damen, sodass die Veranstaltung einen direkten Nettogewinn aufweisen wird.

Die Firma Maison Finesse Haute Couture bietet eine Modeschau ihrer letzten Modelle.

Wir rechnen auf zahlreiches Erscheinen unserer Freunde und Gönner.

OSFA Centro Europeo

CENTRO HENRIETTE SZOLD

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass am Dienstag, den 29. Juni, um 20 Uhr 45 der schon angesagte und bestimmt interessante Diskussionsabend stattfinden wird, an dem die Rabbiner M. Rosenberg und P. Hirsch über das Thema „Confraternidad, si o no" sprechen werden.

Die Veranstaltung findet

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Centro Henriette Szold

DISKUSSIONSABEND:

CONFRATERNIDAD, SI ó NO

Rabb. Dr. Rosenberg — Rabb. Paul Hirsch

DIENSTAG, DEN 29. JUNI, UM 20 UHR 45

IN DEN RAEUMEN DES BET ISRAEL, CRAMER 2070

MITGLIEDER UND FREUNDE SIND EINGELADEN

Hogar „Adolfo Hirsch"

SAN MIGUEL

Nach Eroeffnung des Pav. V (Pflegeabteilung) und Renovierung des unteren Stocks Pav. I sind einige Plaetze zur Verfügung.

ANMELDUNGEN IN UNSEREM BUERO

CANGALLO 1479, 1. St. — T.E. 40-4900 u. 40-9535

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 90[illegible]99

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633

AM SONNTAG, DEN 27. JUNI, UM 18 UHR

Es spricht auf Spanisch:

Dr. LEON DUJOVNE

Thema:

JAIME SHITLOWSKI Y EL PENSAMIENTO JUDIO MODERNO

PROGRAMA ARTISTICO: MAX FURMANSKY

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18 Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7 August
Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 8 August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26 September

Machen Sie wieder mal eine Pause BEI UNSEREM WINTERFEST

3. JULI 1965

21.30 — 23.30:
CABARETT
Chiquita Castillo
Max Furmansky
am Flügel:
Kapellmeister Ernst Stein
Theatergruppe:
BET ISRAEL
„Die Tote Tante"
Einakter von Curt Götz

ab 23 Uhr 30:
TANZ
Bert Oppé und sein Orchester
Buffet:
Pollo al spiedo
Kaffee- und Kuchenstand
die Stimmungs - Bar
RIFA der schoensten Praemien

KARTEN nur im Vorverkauf im Sekretariat: 73-8922 u. bei den Vorstandsmitgliedern.
JUGENDKARTEN ab 23 Uhr 30

BET ISRAEL
Cramer 2070

Nähere Mitteilungen unter Vereinsnachrichten.

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

5ª reunión, 6 de Julio: Situación de la Colectividad Judía en la Argentina.
Conferenciante: Dr. Isaac Goldenberg, preidente de la D.A.I.A.

6ª reunión, 20 de Julio: El Judaismo Centroeuropeo en sus nuevas Residencias.
Conferenciante: Sr. Rodolfo Hirschfeld.

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaismo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brendal.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

in den Räumen von Bet Israel, Cramer 2070 statt, und alle unsere Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Die Einheitskampagne teilt mit:

SICHERHEIT — SOLIDARITAET!

Erinnern Sie sich? Wieviel Konsulate besuchten Sie, um ein rettendes Visum zu erlangen, das Sie vor der Hitler-Verfolgung retten konnte? Was taten Sie alles, was versuchten Sie, um sich und die Ihren zu retten?

Heute haben alle Juden in der Welt, Freie und Verfolgte, die Möglichkeit, in Israel ein freies und stolzes Leben zu führen.

So bedeutet die Sicherheit Israels auch Sicherheit für die Juden in der Galuth und unsere Solidarität mit Israel ein Gebot jüdischer Würde.

Deshalb appelliert die Einheitskampagne auch an SIE!

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Spielergebnisse der 4. Runde:

Division A:

Bar Kochba — BAMI	1:0
CASA — NCI	4:1
SIJA — Bet Am	0:0
Macabi — D. Wolffsohn	0:0

Division B:

Caja Popular — Aciba	2:1
L. Hakol — J. Weizmann	4:2
J. Bialik — Maccabi Hazair	2:1
AIA — Bet El	3:0

In Division A führt Macabi (5:1 Punkte) vor Bar Kochba, BAMI und D Wolffsohn mit je 4:2 Punkten, während in der B die Mannschaften von Bet Israel (6:0 Punkte) und Lamrot Hakol (7:1) an der Spitze liegen.

Am kommenden Sonntag, den 27. Juni, werden folgende Spiele der 5. Runde ausgetragen:

Sportplatz: Defensores de Belgrano:

12.30 Uhr: Bar Kocha — D. Wolffsohn
14 Uhr: BAMI — Macabi
15.15 Uhr: SIJA — CASA

Sportpaltz: Excursionistas:

13 Uhr: Bet Israel — Caja Popular
14.15 Uhr: Bet Am — NCI

Sportplatz All Boys:

12.30 Uhr: J. Weizmann — AIA
14 Uhr: Bet El — Macabi Hazair
15.15 Uhr: Lamrot Hakol — J. Bialik

rer Eintrittskarten sind, können diese morgen ab 15 Uhr an der Kasse lösen.

CENTRA-SEMINAR FUER DIE 2. GENERATION:

5. Veranstaltung: 6. Juli 1965 — Situation der Jüdischen Gemeinschaft in Argentinien. Es spricht: Herr Dr. Isaac Goldenberg, Präsidetn der DAIA.

Anmeldungen: Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, T. E. 73-0281.

KULTURKOMMISSION

Am Mittwoch, den 30. Juni, wird Herr Dr. Carlos Kost über das Thema „Die Gesellschaftliche Lage der Frau im Wandel der Zeiten" konferieren. Wir hoffen, dass recht viele unserer Mitglieder und Freunde zu diesem interessanten Vortrag erscheinen werden.

OEKONOMIE:

Unser Oekonom empfiehlt sich für Geburtstage und andere Festlichkeiten. Jeden Sonntag Mittagstisch von 12 bis 14 Uhr.

MITTEILUNGEN UNSERER JUGENDGRUPPE:

Wie wir bereits voraussagten, hat das interne Turnier einen ausserordentlichen Enthusiasmus hervorgerufen. Wir haben bis jetzt 135 Einschreibungen, eine Zahl, die unsere Erwartungen weit übertrofffen hat. Interessant ist besonders dass alle Altergruppen — auch die der „zweiten Jugend" angehören — vertreten sind. Erinnert Euch, dass in dieser Woche die Einschreibungen beendet werden. Das Turnier beginnt am 1. Sonntag im Monat Juli.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in unserem Gymnasium die Auswahl des Tischtennis Teams statt, das Argentinien bei der 7. Makkabiade in Isarel vertreten wird. Es freut uns besonders, mitteilen zu können, dass unsere Vertreter, Roberto Brecher und Máximo Markus sich an erster und dritter Stelle klassifizierten Zusammen mit Hasner, der der Vertreter von Bar Kojba ist, bilden diese Herren das argentinische Team. Mittels dieser Zeilen wollen wir allen, ob klassifiziert oder nicht, unseren Dank zum Ausdruck bringen.

Stolpern ist noch nicht hinfallen! Diese Phrase gilt für unsere beiden Fussballmannschaften. Diejenige die uns in der LIFA vertritt, wurde mit 2:1 von Caja Popular de Belgrano besiegt und unsere „Menores" im Saal-Fussball mit 3:1 durch die Escuela Herzl in der Hebraica.

ERINNERT EUCH UND HALTET EUCH DEN 3. JULI FREI

Ab 17 Uhr findet der Oneg Schabbat der „Infantiles" und „Pre-Infantiles" statt. Gesänge, Theaterspiel und alles was zur Freude der Grösseren beiträgt, bereiten die Kleinsten für uns vor

An dieser Stelle teilen wir den Eltern der „Infantiles" und „Pre-Infantiles" mit, dass ab nächsten Sonntag die Aktivitäten dieser Gruppen nicht mehr in Banfield stattfinden, sondern in unserem Heim, Araoz 2854, ab 10 Uhr morgens.

Am vergangenen Donnerstag erhielt unsere „Alte Herren-Tischtennis-Mannschaft" den Besuch der gleichnamigen Mannschaft vom Verein Vorwärts. Trotz verschiedener Jährchen mehr — nicht zu sprechen von den Kilos — konnte man feststellen, dass diese Mannschaften noch sehr gut in Form sind und mit 6 zu 1 gewannen. Dieser Besuch endete mit einer sympathischen und kameradschaftlichen Zusammenkunft in der „Confiteria Aciba".

INFORMATIONEN DER FEDERACION ARGENTINA MACABI:

Unter Auspiz von ACIBA, Bet-Am, Lanús, Escuela David Wolffsohn, Macabi u. a. findet in den Räumen der Escuela David Wolffsohn, Amenabar 2960, eine Kermesse statt. Es sollen Beiträge gesammelt werden, die Argentinien die Beteiligung an der 7. Makkabiade in Israel ermöglichen. Diese Kermesse wird am 24. und 25. Juli stattfinden.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

GENERALVERSAMMLUNG

Wir laden alle unsere Mitglieder zu der am Dienstag, den 29. Juni, um 21 Uhr stattfindenden Generalversammlung ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

SPORT:

Dienstag ab 20 Uhr 30: Tischtennis-Training.

Sonnabend ab 15 Uhr Gymnatsik.

FUSSBALL:

Am vergangenen Sonntag spielte unsere Mannschaft gegen BAMI und gewann 1:0. Kommenden Sonntag spielen wir gegen Wolffsohn um 13 Uhr auf dem Sportplatz „Defensores de Belgrano".

JAHRESBALL

Am 14. August findet unser diesjähriger Jahresball in den Räumen der Pestalozzi-Schule statt. Es wird das Ereignis des Jahres sein. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, sich dieses Datum frei zu halten.

HEIM:

Unser Festsaal wird für Familienfeiern vermietet. — Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir erinnern unsere Mitglieder, soweit dieses noch nicht geschehen ist, baldmöglichst ihren Beitrag zur Einheitskampagne zu leisten.

Die in der CENTRA zusammengeschlossenen Gemeinden und Organisaitonen veranstalten am

SONNTAG, DEN 4. JULI,

vorm. pünktl. um 10 Uhr 45 im Gemeindehaus der NCI Arcos 2319, eine

Gedenkstunde für Professor

Martin Buber s. A.

ES SPRECHEN:

Rabbiner HANNS HARF
(einleitende Worte)

Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG
(Gedenkrede in deutscher Sprache)

Prof. Dr. LEON DUJOVNE
(Gedenkrede in spanischer Sprache)

Oberkantor WALTER BLUHM
wirkt bei der Gestaltung dieser Feierstunde mit.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSERE FEIER DER UEBERGABE DER DIPLOME

Wir benachrichtigen unsere Freunde dass wir **AM DONNERSTAG, DEN 1. JULI, UM 21 UHR** im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns von Vorstand liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurde, eine

FEIER ZUR UEBERGABE DER DIPLOME

veranstalten werden.

Die Festrede hält unser ehemaliger Präsident,

HERR Dr. Ing. JUAN KLEPETAR.

Anschliessend wird

HERR Ing. JOSE SMILG

liebenswürdigerweise wunderbare FILM-AUFNAHMEN, die er auf seiner vorjährigen ISRAEL-REISE gemacht hat, vorführen.

Sämtliche Personen, denen Diplome überreicht werden und ihre Angehörigen, wurden brieflich eingeladen. Gäste und Freunde des KKL sind herzlich wilkommen!

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

Morgen den 26. Juni findet ab 16 Uhr in unserem Heim der traditionelle Bridge-Te statt. Diejenigen Besucher, die noch nicht im Besitz ih-

20jaehriges Jubilaeum des Comité Centroeuropeo

Aus Anlass des 20jährigen Bestehens des Zentraleuropäischen Comités des KKL veranstalten wir eine gesellige Feier mit künstlerischer Umrahmung am Sonnabend, den 21. August, abends ao 21 Uhr im Saal der ACIBA, Araoz 2854, der uns vom Vorstand für diesen Zweck liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wird.

Nähere Details, sowie das genaue Programm, werden wir in den nächsten Ausgaben der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlichen!

Freunde des KKL! Reserviert Euch diesen Abend! Es wird sich lohnen!

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme und aufopfernder Hilfe während der Krankheit und beim Tode meines lieben, guten Mannes

BENO HUTSCHNECKER

spreche ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

RUTH HUTSCHNECKER geb. BRAUN

Franklin D. Roosevelt 2758.

WO

waeren diese Kinder heute

ohne die Einheitskampagne?

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 25 de JUNIO DE 1965 Nº 2122

Wende im Auschwitz - Prozess

von ROBERT M. W. KEMPNER

„Wenn die SS-Leute, wie sie es hätten tun können, sich an die Front gemeldet hätten, so hätte auf ihre Schüsse ein Feind zurückgeschossen. Wenn sie aber ihre Opfer, vor allem Juden, vor den sebstgeschaufelten Gräbern niederknallten, so kamen keine Schüsse zurück und als Echo ihrer Taten hörten sie nur das Stöhnen der Sterbenden."

Diese Aussage des Richters des Obersten Gerichtshofes des Staates Pennsylvania, Michael A. Musmanno, der als Zeuge im Auschwitz-Prozess geladen war, bildete den Höhepunkt seiner Vernehmung vor dem Schwurgericht.

Spannung und Lautlosigkeit herrschten in dem überfüllten Schwurgerichtssaal, als der weisshaarige ehemalige Präsident im Nürnberger Einsatzgruppenprozess gegen Otto Ohlendorf und beisitzender Richter im grossen Nürnberger Konzentrationslagerprozess gegen Oswald Pohl seine Aussage über den sogenannten Befehlsnotstand machte. Vom höchsten bis zum niedrigsten SS-Mann versucht sich fast jeder Massenmörder heute vor den deutschen Schwurgerichten damit zu verteidigen, er habe auch kriminellen Befehlen folgen müssen. Es war sehr schwer, diesen Mythos zu widerlegen, da vorbestrafte SS-Offiziere aus Kameraderie mit ihren früheren SS-Männern, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen nur sehr zurückhaltend über dieses Problem aussagen wollten. Unsere Anregung, endlich einmal einen hochstehenden, völlig unabhängigen und unwiderlegbaren ausländischen Juristen als Zeugen zu vernehmen, wurde daher von der Staatsanwaltschaft und den Nebenklägern positiv aufgenommen.

Ueber zweihundert Personen hatte Musmanno — der übrigens auch ein US-Admiral im Ruhestand ist — aufgrund eines Sonderauftrages der USA-Marine während der Jahre 1945 und 1946 vernommen, darunter viele SS-Führer. Walter Schellenberg, Hitlers vielwissender Geheimdienstchef, Hugo Blaschke, der Reichszahnarzt der SS, General Koller, Stabschef der Luftwaffe, aber auch untere Chargen hatten, wie Musmanno als Zeuge erklärte und dokumentarisch bewies, vor ihm ausgesagt, es habe stets einen Weg gegeben, um sich vor kriminellen Befehlen zu drücken: Versetzungen, vorgetäuschte Trunkenheit, Meldung an die Front u. ä. Musmanno konnte beweisen, dass er selbst Angeklagte, die so gehandelt hatten, trotz ihrer anfänglich mörderischen Tätigkeit, stets mildernd beurteilt hatte.

In spannungsreicher Atmosphäre platzte ein Versuch der Verteidigung. Musmannos Aussage über den Mythos des Befehlsnotstandes mit dem Vorhalt zu diskreditieren, in Nürnberg sei doch gegen den Grundsatz nulla poena sine lege verstossen worden.

Mit souveräner Art wies der bewährte Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hans Hofmeyer, solche nationalistischen Fragen als nicht zur Sache gehörig zurück, zum Bedauern von Musmanno, der gern persönlich klargemacht hätte, dass Mord schon einige Jahrtausende vor den Nürnberger Bestimmungen strafbari gewesen sei.

Die Zerstörung des Mythos von Befehlsnotstand brachte eine entscheidende Wendung im Prozess.

Von gleicher Wichtigkeit war das Erscheinen einer polnischen Kommission unter dem Oberrichter Dr. Sehn. Er brachte die Bereitwilligkeit der polnischen Behörden mit, dem deutschen Gericht Vernehmungen von weiteren Zeugen, d. h. polnischen Opfern von Auschwitz, innerhalb von Polen zu gestatten. Eine deutsche Gerichtskomission sollte daher erneut nach Polen fahren. Dies bedeutet eine Verlängerung der Beweisaufnahme, die eigentlich früher geschlossen werden sollte.

★

Inzwischen ist in Essen der Massenmord-Prozess gegen den 56 Jahre alten ehemaligen Leiter des Sonderkommandos 7a., dem früheren SS-Standartenführer Albert Rapp zu Ende gegangen. Er wurde wegen gemeinschaftlichen Mordes an 1180 Menschen zehnmal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Landgerichtsdirektor Wasser wies in der Urteilbegründung darauf hin, Rapp sei an der Ausrottung des jüdischen Volkes beteiligt gewesen. Im Gegensatz zu einigen Gerichten, die noch immer nicht begriffen haben dass die Mitwirkung an der „Endlösung" eine wirkliche Mittäterschaft ist und keine Gehilfenschaft mit niederen Strafen, erklärte das Schwurgericht, dass für solche Taten nur lebenslängliches Zuchthaus in Frage käme.

AMNESTIE DURCH DIE HINTERTUER

Nachdem die Verjährungsfrist — wenn auch nur bis zum 1. Januar 1970 — verlängert worden ist, versuchen die Befürworter eines Endes der NS-Mordprozesse durch parlamentarische Türen wenigstens einen Teil ihrer Anhänger von der Strafverfolgung auszuschliessen.

Es wird der Versuch gemacht, durch Einführung neuer gesetzlicher Bestimmungen Mörder in „untergeordneten Stellen" oder solche, die angeblich „auf Befehl" gehandelt haben, oder deren Schuld „gering" gewesen sei, oder die „nicht aus eigenem Antrieb" gehandelt hätten, einer gerichtlichen Hauptverhandlung zu entziehen.

Von mehreren Abgeordneten, aber auch von einer Ländervertretung, ist der Versuch gemacht worden — und auch im Bundesrat bei einer seiner letzten Sitzungen bereits erörtert worden — für solche Fälle ein besonderes Verfahren einzuführen. Die Staatsanwaltschaften sollen nämlich in die Lage versetzt werden, von der Anklageerhebung abzusehen. Praktisch würde dies einer Teilamnestie gleichkommen.

Der Auschwitz-Prozess in Frankfurt am Main und auch der Treblinka-Prozess in Düsseldorf beweisen, dass die Schuld von Angeklagten erst in einer Hauptverhandlung erwiesen und bemessen werden kann. Mehrere Angeklagte dieser Prozesse, die zunächst sehr wenig belastet erschienen — im Auschwitz-Prozess z. B. der Angeklagte Dr. Lucas — sind erst im Laufe des Verfahrens durch neu aufgekommene Zeugen als Täter wiedererkannt worden. Erst durch die Oeffentlichkeit einer Hauptverhandlung, Pressemitteilungen usw. wird in der ganzen Welt bekannt, wer die Angeklagten sind. In einem staatsanwaltschaftlichen Vorverfahren hinter verschlossenen Türen kann, wie jeder Jurist wissen sollte, niemals ein Mordfall völlig aufgeklärt werden.

Die spielenden Kinder

von SEM FRANKENSTEIN

Die Stadt Bamberg wollte ein Erinnerungsmonument an der Stelle errichten, an welcher einmal die Synagoge stand, die ein Opfer der nazistischen Zerstörungswut während der Pogrome im November 1938 geworden war. Dies war gewiss eine gutgemeinte Geste. Haben doch während der letzten zwanzig Jahre viele deutsche Städte und Gemeinden, grosse, mittlere und kleine, Bauten dieses Stils und dieser Art vorgenommen, um auf diesem Wege „wiedergutzumachen", was eine barbarische Zeit angerichtet hat. So entstanden viele Synagogen in Deutschland, auch dort, wo es überhaupt keine oder nur wenige Juden gibt; so wurden Gemeindezentren und Betsäle geschaffen, die ein neuer Mittelpunkt eines gemeindlichen Lebens sind. Einige von ihnen wie in Berlin sind voll ausgenutzt andere haben eigentlich nur einen symbolischen Wert. (Welchen symbolischen Wert kann man schwer feststellen). — Die kleinen jüdischen Gruppen in Deutschland haben längst verstanden, dass diese Wiedergutmachungs-Gesten eigentlich kaum eine Bedeutung haben. Aber wer kann zu solchem Vorhaben einfach: Nein! sagen?, wer hat ein Recht dazu und wer den Mut?

Wenn auch die Stadt Bamberg beinahe 20 Jahre zur Realisierung solchen Vorhabens benötigte der gute Willen war vorhanden. Aber Bubenhände — oder besser gesagt: Banditenhände — haben Hassparolen angeschmiert; das Hakenkreuz durfte nicht fehlen. Man begnügte sich allerdings nicht mit dem Beschmieren des Monuments, dessen Profanierung kurz vor der Einweihung entdeckt wurde. Auf dem jüdischen Friedhof wurden zahlreiche Grabsteine mit Hakenkreuzen, „Es lebe der Führer" und andere Slogans bekannten, beleidigenden, aufhetzenden Inhalts bemalt. Man benutzte für die reihenweise Schändung der Steine weisse und schwarze Farbe. Es ist geschichtlich nicht erwiesen, dass die Vandalen jemals die Ruhe der Toten gestört haben. Das ist in erster Linie eine Erfindung deutscher Judenhasser.

Wird man angesichts dieser Schmierereien und Untaten weiterhin bei der Behauptung bleiben, dass es spielende Kinder gewesen seien, die solche Verbrechen begingen? Sicherlich sind es heute wenige, die solche niedrigen Straftaten gutheissen. Gerade deswegen sollte man sehr energisch vorgehen, ausnahmsweise die Täter fassen und sie auch bestrafen. Man sollte begreifen, dass die Bilder der Friedhofschändung durch die Weltpresse gegangen sind und Aufsehen erregt haben. Der Prestigeverlust wird noch grösser sein, wenn man schliesslich wieder feststellt, dass die Täter nicht gefasst worden sind. Gerade Menschen gerechten Sinnes, die keine Verallgemeinerungen vornehmen, werden einmal mehr enttäuscht sein, wenn anstelle von Strafen Redensarten das Ergebnis polizeilicher Untersuchungen sein sollten.

Von jüdischer Seite sollten die deutschen Behörden darum gebeten werden, von derartigen Reue- und Sympathiekundgebungen wie dem Bau von Monumenten, Denkmälern und Synagogen so lange absehen zu wollen, bis eine neue Generation herangewachsen ist, die den Kampf gegen Tote und ihre Ruhestätten ebenso verabscheut, wie dies alle anderen zivilisierten Völker tun.

Syrisches Spionagenetz

Haifa. — Die israelischen Behörden konnten ein syrisches Spionagenetz, das in Israel tätig war, unschädlich machen.

Es wurden fünf Jugendliche im Alter von 22—24 Jahren, die sehr geachteten haifaer Familien angehören, festgenommen. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Friedensgerichts. Die Spionagetätigkeit wurde unter dem Deckmantel eines Importgeschäfts für Waren aus Zypern durchgeführt. Hin und wieder begaben sich einzelne Personen „in Geschäften" nach Zypern. Die Behörden nehmen an, dass sie dort mit Agenten des syrischen Geheimdienstes zusammengetroffen sind.

Einige der Verdächtigen haben ihre Schuld eingestanden.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Der KONFLIKT IN VIETNAM nimmt immer schärfere Formen an und veranlasste die Amerikaner zur Entsendung neuer Truppenkontingente. —

DE GAULLE erklärte, Frankreich müsse zu einem ausgleichenden Faktor zwischen Russland und den USA werden, damit das Gleichgewicht auf diese Weise hergestellt werde. —

In SANTO DOMINGO halten die Strassenkämpfe an, ohne dass es bisher gelungen wäre, eine Regierung zu bilden. —

IN TEHERAN wurden vier Attentäter gegen das Leben des Ministerpräsidenten hingerichtet, während zwei Komplizen zu lebenslänglicher Haft begnadigt wurden. —

JOSIP BROZ, genannt Tito, stattete in Moskau einen Besuch ab, nachdem er längere Zeit in Ostdeutschland gewesen ist, wo er Besprechungen mit Ulbricht führte. —

PAPST PAUL VI. will auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen sprechen, um die Notwendigkeit des Friedens zu unterstreichen. —

DIE DIFFERENZEN zwischen der Sowjetunion und Rotchina haben sich in den letzten Wochen erheblich verschärft. Die Chinesen versuchen, die Russen von der Teilnahme an der afroasiatischen Konferenz auszuschalten. —

BUNDESKANZLER ERHARD widersetzte sich dem Vorhaben der Kreditgewährung durch westliche Gruppen zugunsten des kommunistischen Regimes in Ostdeutschland. —

DIE GERUECHTE verstmmen nicht, dass man mit überraschenden Veränderungen in der sowjetisohen Hierarchie rechnen müsse. —

FREIHEIT DES KULTUS wird das erste Thema sein, das auf der Vierten Sitzungsperiode des Oekumenischen Konzils behandelt werden wird, wie offiziell mitgeteilt wurde. —

IN LATEINAMERIKA ist der Bevölkerungszuwachs am grössten, was sich aus Veröffentlichungen der UN ergibt. —

Die anormalen WETTERBEDINGUNGEN, die auf der ganzen Erde herrschen, Vulkanausbrüche, Ueberschwemmungen, Hitzewellen usw., werden von verschiedenen Fachleuten auf die Atom- und nuklearischen Versuche zurückgeführt. —

ACHMED BEN BELLA, Diktator Algiers, wurde zur allgemeinen Ueberraschung gestürzt. —

BERNHARD BARUCH, Finanzberater aller amerikanischen Präsidenten von Wilson bis Eisenhower, starb im Alter von 94 Jahren. —

EIN DEUTSCHER RETTETE JUDEN

Bonn: — Ein Deutscher, der im Zweiten Weltkrieg Tausenden von Juden im KZ das Leben gerettet hat, folgte einer Einladung, Israel zu besuchen. Es handelt sich um Ludwig Wörl, der von 1934 bis zum Kriegsende in nazistischen Konzentrationslagern interniert war. In diesen elf Jahren hat er täglich sein Leben aufs Spiel gesetzt, um seinen Mitmenschen zu helfen.

Als Wörl 1934 von der Existenz des KZ Dachau erfuhr, begann er, geheime Flugblätter zu verteilen, in denen Protest erhoben wurde. Die Gestapo verhaftete ihn und schickte ihn nach Dachau. Trotz der Folterungen verriet er die Namen seiner Freunde nicht, so dass er neun Monate in einer engen Strafzelle zubringen musste, wo er in völliger Dunkelheit an Ketten lag. Nachdem er diese Zelle verliess, wurde er dem Lagerlazarett zugeteilt.

Dort studierte er gestohlene medizinische Bücher und setzte sich in den Besitz von Medikamenten und selbst von Instrumenten, so dass er einen geheimen Krankendienst organisieren konnte. Zu seinen "Patienten" gehörte auch der Expräsident der Sozialdemokraten Schumacher. Die SS entdeckte Wörl und bestrafte ihn. Doch als "reiner Arier" konnte er ohne besonderen Befehl aus Berlin nicht zum Tode verurteilt werden. Dieser Befehl traf nie ein, denn Wörl besass in Berlin Freunde, die auch für die Rettung von Juden arbeiteten.

So konnte Wörl sein Werk fortsetzen, das darin bestand, Namen auf den Schwarzen Listen auszuradieren, ganze Listen zu verbrennen oder Menschen zur Flucht zu verhelfen.

1942 wurde er nach Auschwitz überführt, und auch dort half er trotz der strengeren Kontrolle den Juden weiter. Im Jahre 1945 wurde er von den alliierten Truppen befreit.

Kürzlich wurde Wörl im Auschwitz-Prozess als Zeuge vernommen. Er strafte diejenigen Lügen, die sich zu ihrer Verteidigung auf "höheren Befehl" und "Befehlsnotstand" beriefen. "Sie waren alle Freiwillige", erklärte Wörl.

Infiltrant erschossen

Tel Aviv. — Ein Araber, der sich in Israel eingeschlichen hatte, ist von einer israelischen Patrouille in der Gegend von Keren Schalom in der Nähe der Gazazone auf einer Streife erschossen worden. Dies teilte ein Sprecher der Israel-Armee mit.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205